

Ev.=Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.=Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.
Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 44. No. 21.

Milwaukee, Wis., 1. November 1909.

Lauf. No 1090

Inhalt: Ein neu Lied von den zwei Märtyrern Christi.—Sir John Oldcastle—Was ist Reformation?—Aus der Kirchengeschichte.—Schulen und Anstalten.—Aus der Mission—Kirchenbau-Fond.—Die Macht des Wortes Gottes.—Aus unsern Gemeinden.—Bekanntmachungen.—Quittungen.—Büchertisch.



Martin Luther,
Gestiftet von Frau Grunow.

Dr. Martin Luther.

Ein neu Lied von den zwei Märtyrern Christi,

zu Brüssel am 1. Juli 1523 von den Sophisten von Löwen verbrannt.

Ein neues Lied wir heben an,
Deß walt' Gott, unser Herr,
Zu singen, was Gott hat getan
Zu seinem Lob und Ehre:
Zu Brüssel in dem Niederland
Wohl durch zwei junge Knaben
Hat er sein' Wundermacht bekant,
Die er mit seinen Gaben
So reichlich hat gezieret.

Der erst' recht wohl Johannes heißt,
So reich an Gottes Gulden;
Sein Bruder: Heinrich, nach dem Geist,
Ein rechter Christ ohn' Schulden:
Von dieser Welt geschieden sind,

Sie hab'n die Kron' erworben,
Recht wie die frommen Gotteskind'
Für sein Wort sind gestorben,
Sein' Mär'trer sind sie worden.

Der alte Feind sie fangen ließ,
Erschreckt' sie lang mit Dräuen;
Das Wort Gott's-man sie leugnen hieß,
Mit List auch wollt' sie t'äuben.
Von Löwen der Sophisten viel,
Mit ihrer Kunst verloren,
Versammelt' er zu diesem Spiel:
Der Geist sie macht' zu Loren,
Sie konnten nichts gewinnen.

Sie sangen süß, sie sangen sau'r,
Versuchten manche Listen;
Die Knaben standen wie ein' Mau'r,
Veracht'ten die Sophisten.
Den alten Feind das sehr verdroß,
Daß er war überwunden
Von solchen Jungen, — er so groß:
Er ward voll Zorn von Stund an,
'Gedacht', sie zu verbrennen.

Sie raubten ihn'n das Klosterkleid,
Die Weih' sie ihn'n auch nahmen;
Die Knaben waren des bereit,
Sie sprachen fröhlich: Amen.
Sie dankten ihrem Vater Gott,
Daß sie los sollten werden
Des Teufels Larden, Spiel und Spott,
Darin durch falsche G'berden
Die Welt er ganz betriüget.

Das schickt' Gott durch sein' Gnad also,
Daß sie recht' Priester worden,
Sich selbst ihm mußten opfern da
Und gehn im Christenorden,
Der Welt ganz abgestorben sein,
Die Heuchelei ablegen,
Zum Himmel kommen frei und rein,
Die Möncherei ausfegen
Und Menschentand hie lassen.

Man schrieb ihn'n vor ein Brieflein klein,
Das hieß man sie selbst lesen,

Die Stück' sie zeich'n'ten alle drein,
Was ihr Glaub' war gewesen.
Der höchste Irrtum dieser war:
Man muß allein Gott glauben,
Der Mensch fügt und trägt immerdar,
Dem soll man nicht vertrauen.
Deß mußten sie verbrennen.

Zwei große Feur'r sie zünd'ten an,
Die Knaben her sie brachten;
Es nahm groß Wunder jedermann,
Daß sie solch' Pein veracht'ten.
Mit Freuden gaben sie sich drein
Mit Gottes Lob und Singen:
Der Mut ward den Sophisten klein
Vor diesen neuen Dingen,
Da sich Gott ließ so merken.

Der Schimpf sie nun gereuet hat,
Sie wollten's schön gern machen,
Sie dür'n nicht rühmen sich der Tat,
Sie bergen fast die Sachen.
Die Schand' im Herzen heißet sie
Und Klagen's ihr'n Genossen;
Doch kann der Geist nicht schweigen hie:
Des Abels Blut vergossen,
Es muß den Cain melden.

Die Mäße will nicht lassen ab,
Sie stäubt in allen Landen,
Sie hilft kein Bach, Loch, Grub noch Grab,
Sie macht den Feind zu Schanden.
Die er im Leben durch den Mord
Zu schweigen hat gedrungen,
Die muß er tot an allem Ort
Mit aller Stimm und Zungen
War fröhlich lassen singen.

Noch lassen sie ihr Lügen nicht,
Den großen Mord zu schmücken;
Sie geben vor ein falsch Gedicht,
Zhr G'wissen tut sie drücken.
Die Heil'gen Gott's auch nach dem Tod
Von ihn'n gelästert werden;
Sie sagen: in der letzten Not
Die Knaben noch auf Erden
Sich sollen hab'n umkehret.

Die laß man lügen immerhin,
Sie haben's keinen Frommen;
Wir sollen danken Gott darin,
Sein Wort ist wiederkommen.
Der Sommer ist hart vor der Thür,
Der Winter ist vergangen,
Die zarten Blumen geh'n herfür:
Der das hat angefangen,
Der wird es wohl vollenden. . . . Luther, 1523.

Sir John Oldcastle,

ein Lutheraner vor Luther.

Sir John Oldcastle, Lord von Cobham, das Haupt der Wycliffiten zur Zeit Heinrichs V. von England (1413 bis 1422) war nicht nur ein Mann von höchstem militärischem Ruhme, sondern auch von unerschütterlich festem christlichem Glauben. Unter seinem Schutze zogen Wycliffitische Prediger im Jahre 1413 durch ganz England. Dies erregte den Zorn der Papisten. Der englische oberste Erzbischof, Thomas Arundel, berief bald eine Synode der Priesterschaft. In derselben wurde Lord Cobham der Verachtung der Kirchengewalt und der Kezerei betreffs des Sakraments des Altars, der Buße, der Wallfahrten und des Bilderdienstes beschuldigt und deswegen bei dem Könige verklagt. Der König ehrte den tapferen Ritter und geschickten General, der sich schon in den französischen Kriegen ausgezeichnet hatte und künftig seinem Landesherrn noch vortreffliche Dienste leisten konnte. Er versuchte daher aufs eifrigste, diesen seinen untertänigen und braven Ritter zu überreden, und ermahnte ihn, seine Irrtümer abzuschwören und sich der Priesterschaft unbedingt zu unterwerfen. Der König, der auf leichten Erfolg gerechnet hatte, sah sich jedoch bald enttäuscht. Da er ein leichtsinniger Weltmensch war, hatte er keine Ahnung von der Macht des christlichen Glaubens. Der unerwartete Widerstand Cobhams erbitterte ihn und kam ihm wie Hochverrat vor. Dagegen bezogte Cobham dem Könige in weltlichen Dingen den untertänigsten Gehorsam, aber in geistlichen Dingen verweigerte er ihm und der römischen Klerisei jeglichen Gehorsam, indem er dem Könige erklärte: „Euch, würdigster Fürst, bin ich jederzeit zu gehorchen willens, weil ich Euch als einen christlichen König und geordneten Diener Gottes erkenne, der sein gerechtes Schwert trägt zur Strafe der Übeltäter und zum Schutze der Frommen. . . . Was aber den Papst und seine Klerisei betrifft, so bin ich ihnen wahrlich weder Dienst noch Folge schuldig, weil ich ihn aus der Schrift als den großen Antichrist erkenne, als das Kind des Verderbens, den offenen Widersacher Gottes und den Ureuel der Verwüstung an der heiligen Stätte.“ Wegen dieses standhaften Bekenntnisses wurde er vom Erzbischof in den Bann getan und von königlichen Beamten in den Tower (Turm) zu London gebracht, wo er dann sein Glaubensbekenntnis aufschrieb und veröffentlichte. In dem langen, zweimaligen Verhör, welches der Erzbischof mit seiner Priesterschaft mit ihm anstellte und worin er sich tapfer verteidigte und seine Gegner oft in die Enge trieb, bekannte er weiter 1.) vom Papste: „Alle Menschen sollen dies wohl bedenken: Christus war sanftmütig und barmherzig, der Papst ist stolz und ein Tyrann. Christus war arm und hat gegeben, der Papst ist reich und ein grausamer Menschenmörder, wie es seine täglichen Taten beweisen. Rom ist das rechte Nest des Antichrists, und aus jenem Neste kommen

alle seine Jünger. . . .“ 2.) Von der Kirche: „Mein Glaube ist, daß die heilige Kirche die Zahl derer sei, die da selig werden sollen, deren Haupt Christus ist. Von dieser Kirche ist ein Teil bei Christo im Himmel, ein anderer (sagt ihr) im Fegefeuer und der dritte ist hier auf Erden.“ 3.) Von der heiligen Schrift: „Mein Glaube ist, daß alle Schriften der heiligen Bibel wahr sind. Alles, was auf dieselbigen gegründet ist, glaube ich von Herzens Grunde; denn ich weiß, daß es Gottes Wohlgefallen ist, daß ich also tun solle. Aber euren stolzen Gesetzen und eiteln Bestimmungen schenke ich keinen Glauben; denn ihr seid kein Teil der heiligen Kirche, wie es eure offenbaren Taten beweisen, sondern ihr seid rechte Antichristen, die sich hartnäckig seinem heiligen Gesetze und Willen widersetzen. Die Gesetze, die ihr gemacht habt, gereichen ihm zu keiner Ehre, sondern nur zu eurem eitlen Ruhme und abscheulichen Geize.“ 4.) Vom h. Abendmahl: „Ich glaube, daß im Sakrament des Altars Christi wahrer Leib in der Gestalt des Brodes sei, und zwar derselbe Leib, der von der Jungfrau Maria geboren, ans Kreuz geschlagen, gestorben und begraben und der am dritten Tage vom Tode zum Leben erstanden, und jetzt im Himmel verklärt ist.“ 5.) und 6.) Wichtig ist endlich, was er von der Beichte und gegen die Bilder verehrung sagte.

Inbezug auf alle diese sechs Stücke bekannte er: „Ich will in diesen Punkten nicht anders glauben, als ich euch schon hier gesagt habe. Tut mit mir, was ihr wollt!“ (Man denke hierbei an Luthers Worte auf dem Reichstage zu Worms: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir! Amen.“)

Hierauf sagte der Erzbischof: „Wohl dem, ich sehe keinen andern Weg, als daß wir notgedrungen das Gesetz vollziehen müssen. Wir müssen zum definitiven Urteil schreiten und Euch als einen Kezer erklären und verdammen.“ Dann erhob sich der Erzbischof und erklärte und verdamnte „das Kind der Bosheit und der Finsternis, das sein Herz so verhärtet hat, daß es die Stimme seines Hirten durchaus nicht hören will, als einen allerschädlichsten und verabscheuungswürdigsten Kezer und übergab ihn dem weltlichen Gerichte, daß er des Todes sterbe.“ Hierauf erklärte Lord Cobham mit fröhlichem Angesichte: „Obwohl ihr meinen Leib verurteilt der nur ein elendes Ding ist, so bin ich doch sicher und getrost, daß ihr meiner Seele keinen Schaden tun könnt, so wenig als der Satan der Seele Hiobs. Er, der dieselbe erschaffen hat, wird sie auch nach seiner unendlichen Barmherzigkeit und Zusage selig machen, des bin ich nicht im geringsten Zweifel; und was diese Artikel betrifft, so will ich bei denselben verharren bis zu meinem Tode durch die Gnade meines ewigen Gottes.“ Dann wandte er sich zum Volke und sagte, die Hände ausbreitend, mit lauter Stimme: „Zhr lieben Christenleute, um der Liebe Gottes willen sehet euch ja vor diesen Leuten vor, denn sie werden euch sonst betrügen und euch blindlings mit sich in die Hölle führen! Denn

Christus sagt deutlich: „So ein Blinder den andern leitet, ist zu erwarten, daß sie beide in die Grube fallen.“ Und schließlich auf die Kniee fallend, hob er seine Augen und Hände gen Himmel und betete: „Ewiger Herr Gott, ich bitte Dich um deiner großen Barmherzigkeit willen, vergib meinen Verfolgern, wenn es dein heiliger Wille ist.“ Darauf wurde er wieder in den Tower abgeführt und saß nun im einsamen Kerker hinter Schloß und Riegel und beschäftigte sich mit seinem Tode. Zwar gelang es ihm mit Hilfe einiger Freunde, aus seinem Gefängnisse zu entfliehen und mehrere Jahre zum großen Ärger seiner blutgierigen Feinde sich verborgen zu halten, aber schließlich wurde er von einem falschen Bruder, Sir Edward Charlton, Statthalter von Wales, schmachlich verraten und wieder nach London in den Tower geschleppt. Und o, wie hüpfte dabei „den heiligen Vätern“ das Herz! Denn jetzt gab's ein doppeltes Fest. Lord Cobham wurde vom weltlichen Gerichte zum Galgen und vom geistlichen Gerichte zum Feuertode verdammt. Als der Tag seiner Hinrichtung erschien, wurde er mit auf den Rücken gebundenen Händen aus dem Tower geführt, auf einen Schlitten gelegt und so durch die Stadt nach St. Giles Field gezogen. Am Richtplatze angekommen, sank er auf die Kniee und betete, Gott möge seinen Feinden verzeihen. Er weigerte sich, einem Priester zu beichten, und vermahnte das Volk, um Gottes willen der Bibel und nicht seinen Pfaffen zu folgen. Dann wurde er am Leibe in Ketten aufgehängt und also, Haupt und Füße rücklings herunterhängend, über einem langsamen Feuer verbrannt. Er starb unter Lobpreisungen Gottes. Das Volk weinte und betete mit ihm und hörte mit verächtlichem Stillschweigen den Verwünschungen der Priester zu. Mit der Vertilgung der Wycliffiten aber geriet sein Gedächtnis immer mehr in Verachtung; es kam jedoch eine Zeit, in welcher man anders dachte und sein Gedächtnis wieder zu Ehren brachte.

Wir aber beten:

Laß uns mit einem Geldeunmut
Auch gleichfalls unser Leib und Blut
Für deine Lehre wagen;
Damit die Nachwelt Dir zu Lob
Von unsers Glaubens guter Prob'
Auch künftig möge sagen. G. S.—e.

Was ist Reformation?

Der liebe Pfarrer Genhöfer (von welchem das Gem. Blatt erst kürzlich einige Stückchen gebracht hat), ein segneteter Zeuge des lebendigen Glaubens in der badischen Kirche während der Herrschaft des Nationalismus im vorigen Jahrhundert, hat in seiner vollstimmlichen Weise auf diese Frage seiner Gemeinde eine überaus treffende Antwort gegeben. Da er selbst in schweren Gewissenskämpfen sich aus dem römischen Aberglauben zu evangelischer Erkenntnis durchgerungen hatte, ist sein Zeugnis doppelt wertvoll.

Drüben bei Untergrombach steht die Michaelskapelle. Einst ist sie eine weitberühmte Kapelle gewesen, und 's ist gepredigt, gebeten worden, gesungen worden drein. Da kam im Krieg das Franzosenvolk und hat die Kirche halb ruiniert, und zuletzt ist sie an einen Bürger verkauft worden. Dieser, nicht faul, tat Heu und Stroh oben hinein, und hat eine Schmiede unten gebaut und geklopft und gedroschen drin. Da kam nach vielen Jahren der Untergrombacher Pfarrer auf den Gedanken und sagte: „Ja was! das ist ja seinerzeit eine Kirch' g'wesen, aber jetzt sieht sie nimmer darnach aus.“ Er kauft sie dem Schmied ab, und geht hinauf, wirft's Heu 'naus, 's Stroh 'naus, d' Schmiede 'naus, alles 'naus, und richtet den Altar her, und die Kanzel her, und jetzt wird wieder drin gepredigt, gebetet und gesungen. Schaut, so war's mit der Reformation. Der Grombacher Pfarrer hat keine neue Kirche gebaut, aber die alte restauriert. Das heißt man reformieren. Luther hat die Kirch' angesehen, daß man in sie hinein Heu und Stroh menschlicher Weisheit getan und drin eine Schmiede gemacht hatte, wo die Werke geschmiedet wurden; kurz, 's war halt keine Kirch' mehr. Da ist er hingegangen und hat auf Grund von Gottes Wort alles hinausgeworfen, was nicht hineingehört hat, und hat wieder Kanzel und Altar hergerichtet, und jetzt ist's wieder eine Kirche. Aber keine neue, sondern die alte.

Aus der Kirchengeschichte.

Katharina von Bora.

Es ist eine unzeitgemäße Sache, die Frage aufzuwerfen, ob denn Frau Käthe „gebildet“ war. Eine gelehrte Frau wie Argula von Grumbach war sie glücklicherweise nicht; von einer solchen war Luther, wie seine Äußerungen zeigen, wenig erbaut und jedenfalls wäre dann seine Wahl nicht auf Katharina gefallen. Eine geistvolle Frau wie die Kirchenmutter Katharina Schützin in Straßburg, welche Sendschreiben an die christlichen Frauen ergehen ließ, brauchte sie neben Luther nicht zu sein. Aber so gebildet wie irgend eine Frau ihres Standes war sie doch.

Frau Käthe, wird bezeugt, las gerne und eifrig in der Bibel, und gewiß nicht bloß wegen der von Luther versprochenen 50 fl. Einmal ermahnte der Doktor sein Weib, daß sie fleißig Gottes Wort lesen und hören solle, und sonderlich den Psalter fleißig lesen. Sie aber sprach, daß sie es genug täte und könne auch viel davon reden; wollte Gott, sie täte auch darnach. Der Doktor meinte zwar, solch' Rühmen müsse der Vortrag des künftigen Überdrußes sein. Aber freilich, die vielbeschäftigte Frau konnte doch auch nicht ständig mit geistlichen Dingen sich beschäftigen, wie ihr theologischer Gemahl. Und ein andermal fiel ihr selbst auf, daß sie im Evangelium nicht mehr so hitzig und emsig bete wie im Papsttum. Geistlich gesinnet sein konnte sie aber deswegen doch. Von seinen Predigten über Joh. 14 —16 sagte Luther zu seiner Gattin: „Das ist das beste

unter allen Büchern, die ich je geschrieben habe; darum liebe Käthe, laß Dir's befohlen sein und halt es für mein Testament.“

Und von Eisleben aus schrieb er: „Dies Du, liebe Käthe, den Johannem und den kleinen Katechismus, davon Du zu dem Male sagtest: „Es ist doch alles in dem Buch von mir gesagt.“ Sie las also nicht nur in Schrift und Glaubensbüchlein, sondern wandte es auch auf sich an.

Es ist doch ein Zeugnis für so eifriges Forschen in der Schrift, wenn ihr von ihren Kindern auf ihrem Grabstein ein offenes Buch in die Hände gegeben wird.

Käthe konnte auch schreiben, und ihre Briefe, soweit sie diktiert und nicht etwa von andern stilisiert sind, beweisen eine klare, bestimmte und verständige Denk- und Ausdrucksweise. Und wenn Luther seine Frau auch einmal damit aufzieht, daß sie „Kattegissimam“ schrieb statt Katechismus, so kann dies damals viel weniger wie heute als orthographische Unbildung gelten zu einer Zeit, wo nicht nur Laien, sondern auch Gelehrte höchstens das Lateinische einigermassen orthographisch schrieben, das Deutsche aber in der krausesten Form, wie es ihnen in die Feder kam mit allen Fehlern der undeutlichen verdorbenen mundartlichen Aussprache.

Ebenso wenig sachgemäß ist die Frage, ob Frau Katharina ihrem Gemahle ebenbürtig war. An eine Vergleichung mit seinem geistigen Wesen, mit Luthers Genialität und Charakter, Wirksamkeit und weltgeschichtlicher Bedeutung ist ja naturgemäß nicht zu denken. Aber daß sie als Gattin, als Hausfrau und Mutter seiner Kinder ihm das war, was er an ihr brauchte und wollte, daß sie Luthers rechte und somit ebenbürtige Gattin war, das hat er immer wieder ausgesprochen und anerkannt.

Aber auch daran muß erinnert werden, daß Frau Katharina doch ein lebhaftes Interesse für das Werk ihres Gatten, für die Kirche und die Reformation bezeugte. Frau Käthe hörte und las viele von den Briefen, die ab- und eingingen. Sie drängte ihren Gatten zum Schreiben. Sie sprach ein Wort darcin, wenn er eine Schrift ausgehen ließ. Sie durfte als eine Doktorin auch ihren Rat bei Besetzung von Pfarrstellen geben und bemühte sich für junge Magister zur Anstellung. Sie verstand die Bedeutung ihres Gatten für die Christenheit, sie wußte seine Persönlichkeit und sein Werk zu würdigen. Sie betete und sorgte für das Heil der Christenheit und den Erfolg des Evangeliums noch auf ihrem Totenbette. Und Luther nutzte ihr solches Interesse auch zu.

Und wenn wir die Stellung in Betracht ziehen, welche Katharina gegenüber den anderen Professoren- und Reformatorfrauen in dem mündlichen und schriftlichen Gedankenaustausch der Zeitgenossen einnahm, wenn wir sehen, wie sie allseits geehrt, begrüßt und beachtet, in ihrer Krankheit um sie gebangt war, nicht bloß um ihres Gatten willen, dann ist außer Zweifel: seine Käthe ist des großen Doktors wert und würdig gewesen, und es ist doch bemerkenswert, daß die Freunde die Gattin Luthers mit dem

Weibe der Offenbarung, dem Simrbild der christlichen Kirche verglichen.

Aus den späteren Jahren gibt es von Frau Katharina ein Kranach'sches Bild. Das Gesicht ist etwas gebräunt, die Augen blicken trübe, fast schmerzlich und müde, wie Luther in dieser Zeit sie schildert, als „geneigt zu Mißtrauen und Sorgen;“ wieder zeigt die starke Unterlippe das kräftige Selbstbewußtsein, die zusammgelegten Hände deuten ruhige Gelassenheit an. Aber es ist das Bild einer geistig nicht unbedeutenden Frau. Der ernste, ja strenge Ausdruck des Gesichts verkündet ein schweres Geschick, das ihr bevorsteht, oder das sie schon erlebt hat.

Luther hatte sich Ende Januar 1546 nach Eisleben begeben, um einen Streit der Mansfelder Grafen zu schlichten. Auf dem Wege hatte er sich eine Erkältung zugezogen. Mitte Februar war er gestorben, nachdem er noch wenige Tage vorher an seine Käthe geschrieben hatte, daß er nach einigen Tagen wieder daheim zu sein hoffe.

Wenn auch nicht unerwartet, so doch zu früh für die Welt und für die Familie war er dahin geschieden, wohin er sich so oft gesehnt; von der Welt, über die er so viel gescholten und die er doch mit so viel Verständnis und Freude erfaßt; von dem Amte, in dem er sich so müde gearbeitet, und in dem er doch noch so Großes leistete; von der Familie, die ihm zwar Sorgen, aber noch viel mehr Glück und Freude gebracht und die er mit so viel Glauben und Liebe umfaßte; von der Gattin, die er so oft geneckt und manchmal getadelt, die er aber über alle Frauen geschätzt und geliebt hatte.

„Es war eine harte Wunde, die sie durch den Tod ihres Ehgemahls empfing. Und dazu mußte sie noch klagen, daß derselbe in einem anderen Orte gestorben war, wo sie nicht bei dem Kranken Treue und die letzten Liebesdienste hatte erweisen können.“

Ja, in der Fremde war er gestorben, zum großen Schmerze Katharinas, die mit ihm zwanzig Jahre „in Friede und Freude“ gelebt, die ihn in gesunden und kranken Tagen so hingebungsvoll gepflegt und jetzt die letzten Stunden seines Lebens nicht um ihn sein durfte, ihm in das liebe Angesicht schauen und die treuen Augen zudrücken durfte. Es war kaum ein Trost, daß er im Kreise der Freunde verschieden war, daß der Graf Albrecht ihm selbst Einhorn geschabt und seine Gemahlin ihm den Puls mit dem Stärkwasser strich, welches die Doktorin geschickt, und daß er in ihres Sohnes Paul Armen ausgeatmet und ihm sein treuer Kurfaber die Augen zugedrückt hatte.

Und jetzt konnte sie nicht einmal den Trost genießen, durch die Fürsorge für die Bestattung des geliebten Toten ihren Geist abzulenken von dem Gedanken des schmerzlichen Verlustes.

Ein kurfürstliches Schreiben enthielt nämlich die Bestimmung, daß der Leib Luthers in der Schloßkirche zu Wittenberg bestattet werden sollte, bei Fürsten und Fürstinnen, deren zwanzig dort bestattet waren. Aber so war wenigstens ihr lieber Herr bei ihr in ihrer Stadt und sie

konnte mit den anderen Fremden „ihren Heiligen daselbst nach seinem Tode besuchen,“ wie Bugenhagen sich ausdrückte. Denn die Grafen von Mansfeld hätten „die Leiche des hochteuern, von Gott mit unaussprechlichen Gaben begnadeten Mannes gern selbst in der Herrschaft behalten,“ folgten sie aber „aus untertänigem Gehorsam“ dem Kurfürsten auf dessen Bitte dienstwillig aus. So rüstete sich nun die Doktorin, ihr Töchterlein und das ganze Kloster für das Leichenbegängnis nur mit Trauergewändern.

Wohl konnte das außerordentliche, wahrhaft fürstliche Leichengepränge zeigen, welch ein Mann, ja, wie der Rektor ankündigte, welch ein „Fürst Gottes“ der Dahingegangene gewesen, welche Liebe und Verehrung er bei hoch und nieder genossen und die Teilnahme aller bewies, was die Welt an ihm verlor und betrauern mußte, und das ist ja für die Hinterbliebenen auch ein Trost in ihrem Schmerz. Aber diese Leichenseier zeigte auch, was die Angehörigen selber an ihm gehabt und beweinen mußten.

Was Katharinas Stimmung und Gedanken in diesen schmerzlichen Tagen war, das gibt sie kund in einem Briefe, den sie an ihre Schwägerin Christina, die verwitwete Gemahlin eines ihrer Brüder und Mutter des Florian, welcher in Wittenberg ihr Hausgenosse war, richtete. Da schreibt sie:

„Daß Ihr ein herzlich Mitleiden mit mir und meinen armen Kindern tragt, gläub' ich leichtlich. Denn wer wolt' nicht billig betrübt und bekümmert sein um einen solchen teuern Mann, als mein lieber Herr gewesen ist, der nicht allein einer Stadt oder einem einigen Land, sondern der ganzen Welt viel gedienet hat. Derhalben ich wahrlich so sehr betrübt bin, daß ich mein großes Herzleid keinem Menschen sagen kann, und weiß nicht, wie mir zu Sinn und zu Mut ist. Ich kann weder essen noch trinken, auch dazu nicht schlafen. Und wenn ich hätt' ein Fürstentum und Reichertum gehabt, sollt' mir so leid nimmer geschehen sein, so ich's verloren hätt', als nun unser lieber Herrgott mir, und nicht allein mir, sondern der ganzen Welt, diesen lieben und teuern Mann genommen hat. Wenn ich daran gedenk', so kann ich vor Leid und Weinen — das Gott wohl weiß — weder reden noch schreiben.“

Die Witwe konnte sich kaum in ihren neuen Stand einleben, da nahte schon das Unglück, das Luther vorausgesehen und vorausgesagt: es kam der Schmalkaldische Krieg und mit ihm Verwüstung, Plünderung, Flucht und Elend über Frau Katharina.

Die Ereignisse folgten sich rasch im Frühling und Sommer: die Protestanten verwerfen das Tridentinische Konzil; der Regensburger Konvent verläuft ohne Ergebnis; der evangelische Erzbischof Hermann von Köln kommt ni Bann; Herzog Moriz verbündet sich mit dem Kaiser; das protestantische Oberdeutschland greift zu den Waffen, dann auch Kurachsen und Hessen; die beiden Fürsten werden geächtet, der Krieg erklärt und der Papst ordnet Gebete an für Ausrottung der Ketzer. Schon zehn Tage vorher am dritten Sonntag nach Pfingsten hörte Frau Katharina in der Kirche

zu Wittenberg das evangelische Kriegsgebet und flehte mit besonderer Inbrunst um Hilfe in dem Gewaltkampf, der gegen ihres seligen Mannes Werk entbrennen sollte: „Dieweil Du siehst die große Not unserer Herrschaft, unser aller: Mann, Weib und Kinder, und daß unsre Feinde fürnehmlich suchen Vertilgung rechter Lehre und Aufrichtung und Bestätigung ihrer schändlichen Abgötterei: so bitten wir Dich, Du wollest um Deiner Ehre willen unsre Herrschaft, unsere Kirchen, uns, unsere Kinder und Häuslein gnädiglich schützen und bewahren, wie Du Dein Volk Israel im Roten Meer erhalten und geschützt hast, und wollest der Feinde Macht zerstören und die mörderische fremde Nation ihre Unzucht und Grausamkeit nicht an unsern Weibern und Kindern üben lassen.“ Und Melanchthon gab die „Warnung Dr. Martini Luther an seine lieben Deutschen“ in Kriegsgefahr aufs neue heraus.

Sorge und Schrecken verbreitete sich in Wittenberg als der Hauptfestung Kur Sachsens und dem geistigen Hauptbollwerk des Protestantismus, und ganz besonders im Schwarzen Kloster, von dem aus der Sturm gegen das Papsttum begonnen war.

Im Sommer kamen unter Hauptmann von Mila viele gute Kriegsknechte in die Stadt, auch viel Proviand, Büchsen und Pulver. Die einen waren ordentlich und fromm, andere lebten roh und praßten. Die Bürger zogen mit den Kriegsknechten auf die Wache, ergriffen Speiße, Hellebarden und Arkebussen und bezogen die Schanzen. Hans Rufft, der Drucker mit seinem Gesellen, den großen Berg, wo die „Singerin“, ein großes Geschütz, aufgestellt war. Eine spätere Nachricht erzählt, daß auch Hans Luther als Fähnrich in den „kaiserlichen Erbrieg“ gezogen sei.

Alles war in Aufregung, namentlich als Herzog Moritz von Sachsen, dem schon Luther Verrat an der evangelischen Sache zugetraut hatte, sich auf die Seite des Kaisers schlug und in Kur Sachsen einfiel, von den Welschen und „Suffern“ des Königs Ferdinand begleitet.

Die Unversität begann sich zu zerstreuen aus Furcht vor Belagerung. Der Krieg näherte sich. Am 6. November wird Zwickau umzingelt, daher die Hochschule aufgelöst. Am 9. kommt die Kunde, Zwickau sei an Moritz übergeben und das feindliche Kriegsvolk ziehe auf Wittenberg heran. Jetzt flüchtete alles, was konnte, aus der festen Stadt: Greise, Weiber, Kinder, nach allen Richtungen in zahllosen Wagen, während der fallende Winter Schnee Menschen, Tiere und Gefährte bedeckte. Nur Pfarrer und Schulmeister blieben zurück von den Beamten.

Frau Käthe hatte schon vor vierzehn Tagen ihren Wagen einspannen und außer ihren Kindern das Wertvollste und Notwendigste an Hab und Gut aufladen lassen. Auch der Neffe Fabian Kaufmann und wohl noch andere Verwandte und Tischgenossen waren bei dem traurigen Zug; der Samulus Wolf aber blieb zur Gut des Hauses zurück. Die Flucht ging über Dessau und Zerbst nach dem festen Magdeburg, wohin sich die meisten Professoren begaben;

nur Melanchthon blieb mit seiner Familie in Zerbst, wo er einen kleinen Schülerkreis sammelte, kam aber öfters nach Magdeburg herüber. Fabian wurde später nach Wittenberg zurückgeschickt, wo neben Kreuziger und Bugenhagen auch Paul Eber verblieben war, der sich des jungen Menschen annehmen konnte; wahrscheinlich sollte Fabian in der Stadt mit Wolf Sieberger auf das Schwarze Kloster und den Lutherischen Besitz achtgeben.

Bald kam die betäubende Kunde von Wittenberg: „Man hat (am 16. November) die Vorstädte samt allen Gärten und Lusthäusern weggebrannt, die Äcker verwüstet und ist den armen Leuten wohl eine Tonne Goldes Schaden geschehen und ein großer Jammer.“ Dann kam Moritz mit seinen Meißnern und mit König Ferdinands „Suffern“, und sie streiften bis an die Mauern der Stadt und schrieten hinein. Herzog Moritz, des „Teufels Ritter und Soldat“, berannte die Stadt am 18. November. Da hieß es nach dem Riede:

Zu Wittenberg auf dem hohen Wall
Hört man die Büchsen krachen.

Der Sturm wurde abgeschlagen, aber die „Suffern“ plünderten und schändeten in der Umgegend.

Indessen diesmal ging die Belagerung Wittenbergs rasch vorüber; denn Moritz wurde um Weihnachten von dem aus Süddeutschland herbeigeeilten Kurfürsten zurückgetrieben. Jedoch der Krieg in Sachsen dauerte fort und an eine Heimkehr nach Wittenberg war nicht zu denken; nur Melanchthon war einmal Mitte Januar 1547 dort.

Der Aufenthalt in Magdeburg war nichts weniger als behaglich, Unterkunft war gar schwer zu finden; dem Stadtrat war die Masse der Schüler unbequem. Die Nachbarschaft, besonders die Halkoren, waren gegen sie aufgebracht und bedrohten sie. Daher suchten die Professoren andere Stellungen, namentlich Major mit seiner zahlreichen Familie.

Zu dieser Zeit der Not kam eine Hilfe, die fast nicht mehr erwartet war. Die 50 Taler, um welche Bugenhagen den dänischen König für Luthers Witwe schon zu Pfingsten und dann nochmals nach der Flucht der Witwe geschrieben hatte, waren bis jetzt nicht gekommen. Nun aber am 10. Januar 1547 wurden die gewährten 150 „Joachimern“ durch Vermittelung des Hamburger Müllers an Professor Veit Winkheimer, welcher bei dem ehrbaren Herrn Emeran Tucher zu Magdeburg wohnte, geschickt, und Frau Katharina empfing erfreut ihren Anteil. Und nicht lange darauf kam wieder ein Bote mit 50 Talern und einem gnädigen Schreiben an „Doktor Luthers Witwe.“

Schulen und Anstalten.

Woran liegt's?

Manche Eltern wollen ihre Kinder nicht in die christliche Schule schicken und schlagen alle Ermahnungen in den

Wind. Sie unterrichten nicht selbst und machen allerlei Einwendungen, damit es mit ihren Kindern auch ja nicht zum Unterricht in der christlichen Schule komme.

Die einen geben vor, daß sie nicht überzeugt seien von der Zukünftigkeit der Schule. Die Kinder können in der Gemeindefschule das nicht lernen, was sie heutzutage unbedingt im Leben besonders in unserem Lande, nötig haben. Solche Eltern kennen vielfach unsere Schulen nicht, haben auch kein Verständnis davon, was hauptsächlich zum Leben auf Erden und auch in unserm Lande nötig ist.

Andere wenden ein, der Weg sei zu weit für ihre Kinder; dieselben können keine Meile oder zwei gehen, besonders im Winter. Die Kinder seien schwächlich und man müsse sie schonen. Solche Eltern haben meistens vergessen, wie es früher war und welche Strecke mancher von ihnen zur Schule zurückgelegt hat, und werden dabei auch gar nicht gewahr, daß es ihnen selbst doch gar nichts geschadet hat, sondern daß sie im Gegenteil noch immer recht gesund und kräftig sind.

Noch andere gibt es, die nicht einsehen können, daß eine tägliche Unterweisung ihrer Kinder in Gottes Wort nötig sei. Das Wort Gottes halten sie für eine solche Sache, wovon man reichlich genug empfängt, wenn man alle Woche oder auch nur alle paar Wochen einmal ein wenig davon vernimmt. Diese Genügsamen kennen die Bedürfnisse der menschlichen Seele nicht. Sie meinen, die Seele könne Wochen lang ohne Speise aushalten, während sie doch den Leib ihrer Kinder mit ängstlicher Fürsorge täglich versehen.

Endlich gibt es auch Eltern, welche meinen, man solle doch die Kinder erst heranzwachsen lassen, damit sie erst das rechte Verständnis bekämen, oder aber, daß sie zuvor gewisse Grade in der Freischule absolviert hätten, und wenn dann die Zeit da ist, dann könnten sie in den Unterricht gehen und konfirmiert werden. Eltern, die ihre Kinder unter solchen Vorwänden nicht selten bis ins Jünglings- und Jungfrauenalter hineinwachsen lassen ehe dieselben Unterricht in Gottes Wort empfangen und die nötigen Stücke des Christentums kennen lernen, vergessen e i n s. Und das ist ein hochwichtig Ding. Solche Eltern halten nämlich ihre Kinder Jahre lang vom heiligen Abendmahl zurück, welches der Herr Christus doch auch für diese eingesezt hat. Sie hindern ihre Kinder, in die ganz besondere, allerinnigste Gemeinschaft mit ihrem Heiland zu treten, in welche sie nach Gottes Willen durch den Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi treten sollen. Sie berauben ihre Kinder einer ganzen Fülle himmlischer Segnungen, welche der Herr durch das Sakrament über sie kommen lassen will. Das vergessen sie.

Woran liegt's nun, daß viele Eltern nicht zu bewegen sind, ihre Kinder unter den Schall des Wortes Gottes zu stellen? Woran liegt's? Das ist die Frage. Sie ist wohl nicht schwer zu beantworten. Wenn man genau zusieht, kann man's merken. In der Liebe zum Worte fehlt es. Die rechte innige herzliche Liebe zum Worte Gottes, besonders zum Evangelio Christi, ist nicht da. Und darum hat

bei solchen Eltern das Wort für ihre Kinder so wenig Wert. — Ist es nicht so? Wer das Wort lieb hat, der muß sich alle Tage damit beschäftigen; er kann's nicht lassen. Dies sind dann auch die Leute, die auch keine Predigt versäumen, die Gott preisen, daß es ihnen, wenn der Sonntag kommt, wieder vergönnt ist, die Predigt zu hören, und die deshalb auch sonntäglich an ihrem Plage sitzen; denn was man lieb hat, bei dem verweilt man gerne. So steht's bei denen, die Gottes Wort lieb haben. — Wäre darum bei allen Eltern die herzliche Liebe zum Worte vorhanden, eine Liebe, welche die Liebe zum Mamon und allem Weltwesen in den Sintergrund drängte, so daß sie von Herzensgrund sagen könnten: „Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.“ — dann wäre die Frage gelöst. Alle Einwände würden verstummen. Wie sie selbst dann das Wort nicht entbehren könnten, so könnten sie es auch ihren Kindern nicht vorenthalten. Väter und Mütter würden die Gelegenheit mit Freuden ergreifen, welche ihnen Gott in der Gemeindefschule bietet, und würden mit Lobpreis gegen Gott ihre Kinder, wenn die Zeit vorhanden wäre, daß dieselben die ersten Buchstaben lernen sollten, bei der Hand nehmen und, wie Hanna einst ihren kleinen Samuel, dem Herrn darbringen und sagen: Hier sind sie, Herr, unterweise sie in deinem Worte zur Seligkeit.

Ja, an der Liebe zum Worte fehlt's.

Darum haben Christen, die über solche Zustände klagen und seufzen, keine wichtigere Aufgabe, als daß sie immerfort laut und vernehmlich zeugen und die Herrlichkeit des Wortes Gottes rühmen, dazu brünstig und anhaltend beten: „Herr, vermehre du die Liebe zu deinem Worte in den Herzen die erkalten wollen.“ Wenn alle treuen Christen hierin vereinigt sind, dann wird es wieder wohl stehen, auch in unsern Schulen zum Heil der Seelen und zum Preis des Herrn.

Welche Ausdehnung

das katholische Schulwesen in den Großstädten Amerikas gewinnt, kann man aus der Tatsache erkennen, daß seit letztem Jahr in New York elf neue Gemeindefschulen eröffnet worden sind, die für 10,000 Kinder Raum bieten. Die Gesamtzahl der katholischen Gemeindefschulen in New York beträgt jetzt 166, in denen etwa 120,000 Kinder unterrichtet werden. Von den Katholiken können wir Lutheraner in diesem Stück noch etwas lernen.

Aus der Mission.

Eine originelle Kaffernpredigt.

Der selige Missionsdirektor Dr. Charles Buchner, der ein Meister im Erzählen war, hat gelegentlich auf Missionsfesten die folgende Kaffernpredigt in überaus anschaulicher und fesselnder Weise zum Besten gegeben. Es genüge einleitend zu bemerken, daß der Prediger ein Kafferngehilfe

war, den sein Missionar wegen schwerer Erkrankung nicht persönlich zu dieser Predigt hatte vorbereiten können. In den Kaffernkirchen sitzen vorn die Christen, Männer und Frauen rechts und links getrennt auf den Bänken, hinter ihnen die zur Kirche gekommenen Heiden in ihren roten Decken auf Matten. Es ist zum Verständnis noch wichtig zu wissen, daß jeder in eine andere Gemeinde verziehende Christ einen Paß mitbekommt, in dem er der Obhut des Missionars am neuen Wohnort anvertraut wird. Der Text war die Geschichte vom Zinsgroßchen. Nun die Predigt:

„Es ist hier die Rede von einem Zinsgroßchen. Wißt ihr, was ein Zinsgroßchen ist?“ — „Nein.“ — „Ich weiß es auch nicht. Dann ist weiter die Rede von einem Kaiser, und daß man dem geben soll, was des Kaisers ist. Wißt ihr, was das ist, ein Kaiser?“ — „Nein.“ — „Ich auch nicht. Da wissen wir alle miteinander nichts. Also lassen wir das. Dann aber heißt es: „Gebt Gott, was Gottes ist.“ Aber was heißt denn nun das: Wir sollen Gott geben, was Gottes ist? Tut ihr das? Ihr mit den roten Decken dort hinten, geht ihr Gott, was Gottes ist? Nein, ihr kommt wohl zuweilen an den Sonntagen hierher in den Gottesdienst, aber daneben fahrt ihr fort, euren Göttern zu dienen. Ihr gebt nicht Gott, was Gottes ist. Da müßt ihr euch ja bekehren und euch taufen lassen. Aber das wollt ihr nicht, und solange ihr das nicht tut, ist nichts mit euch anzufangen.

Aber ihr ändern, wie ist's denn mit euch? Gebt ihr Gott, was Gottes ist? Ihr seid wohl getauft. Da hat euch der Herr Jesus einen Paß ausgestellt für den Himmel. Da steht geschrieben: „Der und der ist getauft worden auf meinen Namen. Ich habe ihn teuer erkaufte mit meinem Blute; er gehört mir an, und er soll einst in den Himmel kommen und selig werden.“ Diesen Paß habt ihr in eurer Rocktasche. Aber wie steht's denn mit eurem Leben? Gebt ihr denn, wie es denen geziemt, die getauft sind und die in den Himmel kommen wollen? Du Peter dort! Hast du nicht einmal ein Schaf gestohlen? Und du Jack, du bist an den Branntwein geraten und hast dich betrunken, daß es eine Schande war! Wie stimmt denn das zu dem Paß, den ihr zu Hause oder in eurer Rocktasche habt? Wie kommt ihr mir vor? Ich will euch sagen, wie das gekommen ist. Damals, als ihr im Sinne hattet, Böses zu tun, da hat es angeklopft an eurer Tür, und wer ist hereingekommen? Der Teufel, und der hat gesagt: „Was willst du von mir? Du hast mich gerufen.“ „Ja,“ sagtest du, „ich habe da einen Paß von dem Herrn Jesus ausgestellt bekommen. Der ist gut für den Himmel und ich will ihn auch behalten. Aber ich möchte auch noch einen Paß haben für diese Welt. Kannst du mir einen solchen verschaffen?“ „Gewiß,“ sagte der Teufel, „einen solchen Paß kannst du haben,“ und er fing gleich an zu schreiben: „Der und der hat hiermit einen Paß für diese Welt, daß er lügen und betrügen, stehlen und sich betrinken darf, so oft und so viel er will. Er kann überhaupt tun, was er will, er hat alle Freiheit dazu; er soll dann aber auch mein sein und bleiben.“ Und nun machte

der Teufel die Unterschrift mit seinem Namen und dann übergab er dir den Paß und sagte: „So, da hast du einen Paß, der gilt für das Leben in dieser Welt.“

Das ist's also! Ihr habt zwei Pässe, einen für den Himmel und einen für diese Erde. Und bei euch Frauen ist's nicht anders. Du, Katharina, hast eine böse Zunge und nimmst es mit der Wahrheit nicht genau. Und du, Hanna, du hast wohl einen schönen Namen, aber du bist eitel und meinst, du müßtest jede neue Mode und jedes Vergnügen mitmachen. Das geht nicht an. Der Heiland hat gesagt: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst.“ Davon willst du freilich nichts wissen. — Aber wo ist denn die Elije? Die war doch vor vierzehn Tagen noch hier! Ach, sie ist gestorben, wir wissen es ja alle. Siehe, du Peter und du Jakob, das kann auch an euch kommen, vielleicht bald, wie ihr denkt. Und wie wird's euch dann gehen, wenn ihr vor der Himmelstür steht und anklopft? Ich will es euch sagen, was geschehen wird. Der Herr Jesus wird heraus kommen und dich nach deinem Passe fragen. Du greiffst in die Tasche und gibst deinen Jesuspaß heraus. Der Herr Jesus liest den Paß und sagt: „Nun ja, der Paß ist gut, ich sehe meinen Namen darauf.“ Aber er fragt weiter: „Hast du denn nach diesem Paß gelebt und gewandelt?“ Du schlägst deine Augen nieder, denn du hast kein gutes Gewissen. Dann fragt er weiter: „Hast du am Ende gar noch einen zweiten Paß?“ Dir wird's angst und bange um's Herz, du hufstest verlegen und fragest dich hinter den Ohren; du willst etwas sagen, weißt aber nicht recht, was; denn anlügen kann man ja den Herrn Jesus nicht. Er siehet dich scharf an und sagt: „Ich sehe schon, bei dir steht's nicht richtig, du hast einen zweiten Paß, nur heraus damit!“ Du juchst und tust, als ob du ihn nicht finden könntest, aber endlich mußt du doch heraus damit und du gibst ihn dem Herrn Jesus. Der siehet und liest und sagt: „Aber was ist das, Peter? Du hast ja einen Teufelspaß! Wie bist du denn zu dem gekommen? Da, nimm deinen Paß und gehe hin zu dem, der ihn ausgestellt hat. Hier ist kein Paß für dich.“ Den andern Paß aber wird er zerreißen; denn der gilt jetzt nichts mehr. Was willst du machen? Du mußt beschämt von der Himmelstür umkehren, und du merkst, daß der Teufel dich angeführt hat; aber freilich, jetzt ist es zu spät, den Fehler wieder gut zu machen. — Wißt ihr nun, fuhr der Prediger fort, was das heißt: Gott geben, was Gottes ist? Es ist nicht genug, daß du getauft bist und einen christlichen Namen hast, du mußt auch einen gottseligen Wandel führen, sonst hilft dir dein Jesuspaß nichts. Gib ihm dein Herz, weihe ihm dein Leben. Siehe, das heißt Gott geben, was Gottes ist. Amen.“

Das war die Kaffernpredigt. Und sie war nicht vergeblich. In der darauffolgenden Woche kamen 15—20 Erwachsene zu dem Missionar und bekannten ihre Sünden. Sie sagten: „Wir haben bisher zwei Pässe gehabt, aber von nun an wollen wir nur einen haben.“

(Ev. Miss.)

Kirchbau-Fond.

Gewiß ist es vielen Christen unserer Synode bekannt, daß wir eine Kasse für Kirchbau-Fond haben. Was machen wir mit den Geldern dieser Kasse? Damit wird armen Missionsgemeinden geholfen, daß sie sich ein bescheidenes Missionskirchlein und unter Umständen ein Missions-Pfarrhaus bauen können. Die Hilfe geschieht so: Den Missionsgemeinden werden Gelder ohne Zinsen geliehen, nachdem wir uns gründlich überzeugt haben von der Dringlichkeit der Hilfeleistung. Die Rückzahlung der vorgestreckten Gelder muß durch Ausfertigen von „Noten“ versprochen werden. Die „Noten“ werden laut Vereinbarung in einer bestimmten Reihe von Jahren zahlbar. Den Missionsgemeinden wird es so leicht wie irgend möglich gemacht in betreff der Summen, die sie jährlich zurückbezahlen wie auch in betreff des Zeitpunktes, bis zu welchem sie alles wieder zurückgeben wollen. Sind die Umstände derartig, daß nur \$50 jedes Jahr zurückerstattet werden können, gut, dann wird ein Abkommen dementsprechend gemacht. Kann die Gemeinde \$75 oder \$100 geben, dann wird sie um so schneller ihre Schuld los.

Wozu nun diese Auseinandersetzung? Geschieht dieselbe, um die Kirchbaukasse recht anzugreifen, weil wir etwa gar nicht wissen, wohin mit dem vielen Gelde? Ach nein, gerade umgekehrt ist der Fall. Es fehlen uns die Gelder für die armen Missionsgemeinden, ihr lieben Christen! Erst ganz kürzlich erging an den Unterzeichneten die dringende Bitte von einer Missionsgemeinde um mehrere hundert Taler. Aber wie weh tut's einem, wenn man eine solche berechtigte Bitte vernimmt und nicht helfen kann. Was soll das aber werden, wenn voraussichtlich noch von andern Missionsgemeinden herzubewegende, flehentliche Bittgesuche um schleunige Hilfe einlaufen?

Hier müssen wir und wollen wir auch gerne helfen. Unsere Mitchristen in den Missionsgemeinden sollen sich nicht in unserer Opferwilligkeit täuschen. Wir wollen sie keine Fehlbite tun lassen. Denket an die in Christo erfahrene Barmherzigkeit Gottes, der sich unserer so liebevoll angenommen und uns fortdauernd liebt. Denkt auch daran, daß die Gelder, die für den Kirchbau-Fond geopfert werden, fortdauernd wirken. Sie werden ausgeliehen und kommen wieder zur bestimmten Zeit, und gehen wieder an einen andern Ort. So stiften sie andauernd Gutes.

Drum ans Werk und führt die nötigen Gelder dem Kirchbau-Fond zu durch Kollekten oder besondere Gaben! Begüterte Christen oder kinderlose Ehepaare hätten hier eine herrliche Gelegenheit, eine besondere Stiftung zu machen, die zur Ehre Gottes, zur Förderung seines Reiches an armen Missionsgemeinden bleibenden Segen stiftet. Der Herr Jesus Christus, der Helfer und Förderer aller wahren Mission, mache vieler Herzen und Hände willig.

M. d. Spiering.

Die Macht des Wortes Gottes.

In dem aus Briefen zusammengestellten Lebensbilde, das G. Gerok von seinem Vater, dem berühmten Dichter K. Gerok, gibt, findet sich der ergreifende Brief eines amerikanischen Geistlichen, den derselbe im Auftrage eines seiner verstorbenen Beichtkinder im Jahre 1883 an den alternden Dichter der „Palmblätter,“ damaligen Oberhofprediger, richtete.

Wir geben im folgenden den wesentlichen Inhalt jenes Schreibens wieder. Der Geistliche schreibt u. a.:

„Geben Sie mir gütigst auf kurze Zeit Ihre Aufmerksamkeit mit der Bemütigung, einem Menschen durch die Kraft der evangelischen Wahrheit Bewahrung vor einer schrecklichen Tat und deren Folgen gebracht zu haben. Vor vier Monaten ließ mich ein Mann meiner Gemeinde in der Mitternacht an sein Sterbebett rufen zur Beichte und Empfangnis des heiligen Abendmahls. Der Sterbende legte mir ein Geständnis seiner Vergangenheit ab, welches Ihnen, Herr Bruder, mitzutheilen sein letzter Wunsch und Wille war, da Sie es gewesen waren, der ihn seiner Zeit vor Blutschuld bewahrt hatte. Tränen des innigsten Dankes quollen aus den Augen des Armen, während er mir noch eine halbe Stunde vor seinem Sterben die Schilderung der folgenden Begebenheit gab:

„Vor etwa zwanzig Jahren kam ich mit Frau und zwei Kindern nach Stuttgart, um mich auf Anraten meines Schwagers dort niederzulassen. Mein Schwager hatte damals einen Spezereiladen und bewog mich, mein Vermögen zur Erweiterung des Geschäfts bei ihm anzulegen, wozu ich mich auch ohne jegliche Sicherheit verstand. Aber er betrog mich und wies mir alsdann die Tür. Das Schlimmste aber war, daß meine Frau unerklärlicherweise auch noch kalt und abstoßend gegen mich wurde und trotz meines Bittens im Hause verblieb, wo ich so schändlich betrogen worden war. Es stellte sich später heraus, daß die beiden im Einverständnis gehandelt hatten. In der Verzweiflung faßte ich den Entschluß, mich, mein ungetreues Weib und meine zwei Kinder zu ermorden. Ich kaufte mir ein zweiläufiges Gewehr und eine Pistole, lud die Schießwaffen und verbarg dieselben auf dem Friedhof hinter dem Gehüsch. Meiner Frau hatte ich schon brieflich die Einladung gegeben, mit den zwei Kindern an das Grab ihrer Mutter zu kommen, da ich dort von ihnen Abschied nehmen wollte auf Nimmerwiedersehen. Sie hatte zugesagt. Lange vor der festgesetzten abendlichen Zusammenkunft trieb mich schon nachmittags die Unruhe auf den Friedhof.

„Mein Nachedurst hatte mich der Vernunft beraubt; ich wollte die Elende verderben und den Kindern Ruhe schaffen. Während ich wild vor Aufregung die Gräberreihen durchstreifte und mich schon freute, bald erlöst zu sein von dem Elend dieses Lebens, da — bewegte sich plötzlich vor mir ein Leichenzug einem frisch aufgeworfenen Erdhügel zu. Voran schritt der allgemein bekannte Dekan Gerok.

Mir kam der Gedanke, die Grabrede anzuhören; denn, sagte ich mir, 'es ist ja zugleich auch die deine, weil du als Mörder doch keine bekommst. Ich wähnte mich in meinem Tun ganz in meinem Recht. Ich schlich mich in die Nähe der Grabberfammling und hörte gerade die mir hernach unvergeßlich geklebten Worte: „Mein Gott, nimm mich nicht hin in der Hälfte meiner Tage,“ Psalm 102, 25.

„Anfangs lauschte ich mit den äußeren Ohren nur; allmählich aber wurde ich aufmerksamer, aber auch ängstlicher. Der Herr Dekan redete von der Schwere des Sterbens; weiter und weiter hörte ich ihn; seine Worte trafen mich wie Keulenschläge und zertrümmerten meinen Gaf und Mordgedanken derart, daß ich endlich, tiefererschüttert, mich auf ein verstecktes Grab niederließ und bitterlich zu weinen begann. Lange mochte ich da geessen haben; beim Verlassen des Platzes fühlte ich mich frei von der greulichen Mordlust und dankte aus brünstigem Herzen dem lieben Gott für die wunderbare Errettung. Während ich in meinen Tränen und Träumen saß, war meine Frau gekommen und hatte bei einem Grabgehilfen nach mir gefragt; der aber erinnerte sich keines einzelnen Mannes unter den vielen.

„Ich machte mich dann auf und nahm meine Schußwaffen mit mir. Ich wollte zum letztenmal meine Frau zur Umkehr bewegen oder aber auswandern. Mit dieser festen Absicht schritt ich der Straße zu, in welcher mein Schwager wohnte. Doch eine dunkle Ahnung überwältigte mich, als ich an der Haustür stand. Ich öffnete geräuschlos, trat in den Hausgang und hörte sogleich die lachende Stimme meiner Frau: „Ich glaube, der Narr ist ohne Abschied fortgelaufen; jetzt können wir als Bruder und Schwester ja hübsch weiterleben.“ Der Arme wankte unter dem Schreckenruf der Elenden, die ihn gesehen, zur Tür hinaus und reiste den anderen Tag nach Bremen.“ —

„Hochwürdiger Herr Bruder! Mögen Sie durch diese Mitteilung erkennen, wie unbewußt oft das Wort vor dem Verbrecher bewahrt. Der Verstorbene blieb hier ledig; er war allezeit wirkfarg, und nie habe ich ihn lächeln gesehen; aber er starb als ein Christ. Von seiner Frau hatte ihm jemand drei Jahre nach seiner Auswanderung die Mitteilung gemacht, daß sie am Nervenfieber gestorben sei und in ihrer Krankheit viel nach ihm verlangt habe.“

Soweit der Brief.

Ist nicht auch heute noch das Wort Gottes „ein Hammer, der Felsen zerschlägt?“

Ueber das Vater Unser.

Das Vaterunser ist ein Spiegel aller Herrlichkeit unsers Gottes. Wir werden in diesem Bethause mit Gottes ganzer Hofhaltung bekannt; der Herr zeigt uns darin alle seine Gnadenschätze, indem er uns gleichsam aus einem Gemach und Gebäude in das andere führt. In der ersten Bitte führt er uns in seine Schloßkirche und zeigt uns daselbst, wie sein heiliger Name mit Beten und Danken, mit

fleißigem Gehör göttlichen Wortes und christlichem Wandel geheiligt werde. Die triumphierende Kirche im Himmel, Auserwählte und Engel und die streitende auf Erden singen da in einem Chor und zusammenklingenden Melodien das Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth.

In der andern Bitte führt er uns in sein königliches Schloß, und wir sehen da den hohen, erhabenen Thron und darauf den König der Könige, der mit geradem Zepter allmächtig im Reiche der Macht, gnadenreich im Reich der Gnade, herrlich sich offenbarend im Reich der Herrlichkeit, waltet und auch mitten unter seinen Feinden herrscht.

In der dritten Bitte bringt er uns in seine geheime Kanzlei und offenbart uns darin allernüchtern seinen guten, wohlgefälligen und vollkommenen Gotteswillen, was im Rat der hochheiligen Dreifaltigkeit von Ewigkeit her beschlossen worden, und was er nach Gesetz und Evangelium von uns begehrt.

In der vierten Bitte führt uns der Herr in sein großes Probianthaus, auf seinen großen Kornboden, und weist uns da den mächtigen, großen Vorrat, damit er unser Leben hienieden versorgen könne und wolle.

In der fünften Bitte zeigt er uns in seiner Kente- und Zinskammer die Schuldregister, darin auch die zehntausend Pfund unserer Sündenschuld eingezeichnet sind; aber mit dem teuern Blut unsers Bürgen quittiert, so wir anders auch brüderliche Liebe und Geduld gegen unsere Nächsten beweisen.

In der sechsten Bitte sehen wir als in einem herrlichen Zeughaus, einer reich ausgestatteten Kammern die geistlichen Wehr und Waffen: das Schwert des Geistes, den Schild des Glaubens, den Harnisch der Gerechtigkeit, den Helm des Heils, mit welchem wir aller Verjudung unsrer Feinde, stark in dem Herrn, und der Siegeskrone gewiß, widerstehen und überwinden sollen.

In der siebenten Bitte endlich bringt uns der Herr den ewig blühenden, schattigen, von lebendigen Wasserbrunnen bewässerten Lustgarten, in welchem wir nach Erlösung von allem Übel ewig sein und bleiben sollen; — wo es nun keines Bittens in Ewigkeit mehr bedarf, sondern der Selige allein fröhlich zu singen und zu danken hat: Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen (C. Frommel.)

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweih- und Missionsfest.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die evang. luth. Zionsgemeinde zu Monroe, Mich., Kirchweihfest und Missionsfest. Die Predigt am Vormittag hielt der Ortspastor. Am Abend hielt Herr Pastor C. Walthers von Freedom, Mich., die Missionspredigt. Kollekte für Mission \$48.37.

Heinrich J. Zapf.

Gesteinlegung.

In der Gemeinde des Herrn Pastor J. G. Dehler zu Weyanvega, Wis., wurde am 3. Okt. 1909 der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt. Es war eine erhebende Feier. Vormittags predigte Pastor Dehler, Pastor der Gemeinde, nachmittags Pastor Ad. Spiering in englischer Sprache. Die Kirche wird aus Backsteinen gebaut, und wird, nach den Plänen zu urteilen, eine Zierde der Stadt werden.

Gott beschütze den Bau und alle, die daran arbeiten und führe das Werk zur Vollendung.

25jähriges Kirchweihjubiläum.

Am Sonntag, den 3. Oktober, feierte die ev. luth. St. Paulsgemeinde in Town Herman, Sheboygan Co., Wis., ihr 25jähriges Kirchweihjubiläum. Zu dieser Feier hatte man die Schwesterngemeinden aus der Umgegend eingeladen. In großen Scharen strömten die Festgäste herbei. Der Morgengottesdienst begann um 10 Uhr. Der Ortspastor L. B. Mielke leitete den Altargottesdienst und Herr Prof. Ernst von Watertown hielt die Festpredigt. Während der Mittagspause wurden die Festgäste unter einem großen Zelt der Kirche gegenüber gespeist, wohl annähernd 1000 an der Zahl. Im Nachmittagsgottesdienst predigte der Unterzeichnete und abends um halb 8 Uhr Herr Pastor Abo Lalleman. Die Festgefänge begleitete der Posaunenchor von Sheboygan.

Die lieben Frauen der Gemeinde hatten auch für leibliche Erquickung nach dem Nachmittagsgottesdienst in reichlicher Weise gesorgt.

Aus den Festkollekten wurde nach Abzug einiger Unkosten noch \$89.00 der Kasse für das Reich Gottes überwiesen. Möge Gottes Segen auch ferner über unsere Schwesterngemeinde walten.

M. Denninger.

Altar- und Kanzelweih und erstes Missionsfest.

Am 17. Sonntag nach Trin., den 3. Okt. feierte die Deutsche ev. luth. Gemeinde zu Town Pleasant Hill, Winona Co., Minn., (Midgeway) das erste Missionsfest verbunden mit der Weih ihres neuen Altars und der Kanzel. Vollzählig war die Gemeinde zu diesem Freudenfest erschienen. Vormittags predigte Herr Pastor J. R. Baumann aus Redwing, nachmittags zuerst Unterzeichneter in deutscher, dann Herr Pastor J. R. Baumann in englischer Sprache. Kollekte nach Abzug der Kosten \$40.00, welche zu gleichen Teilen in die Missionskassen der Synode und Baukasse der Gemeinde getan wurde. Der treue Gott erhalte dieser jungen Gemeinde die Liebe zu seinem Reiche und Wort und baue und gründe sie immer fester auf diesen Grund.

J. C. Siegler.

Missionsfeste.

Missionsfest der Salemgemeinde zu Woodbury Minn. am 8. Sonntag n. Trin. Festprediger: Pastor D. Meßger und Präses A. Schmödel. Kollekte: \$35.53.
Missionsfest feierte die St. Paulsgemeinde zu Fairburn,

Wis. am 16. Sonntag n. Trin. Festprediger waren die Pastoren A. Kirchner und H. Monhardt. Kollekte: \$32.72.

Am 16. Sonntag n. Trin. feierte die St. Johannesgemeinde zu Besta, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Pastor H. Polzin, Watertown, S. Dak. Kollekte: \$35.25.

Am 16. Sonntag n. Trin. feierte die St. Paulsgemeinde zu Stephenville, Wis. (Filiale von Ellington) ihr erstes Missionsfest. Nachmittags predigte Past. G. Dettmann und abends Past. A. Spiering in englischer Sprache. Kollekte: \$27.15.

Am 15. Sonntag n. Trin. feierte die Trinitatisgemeinde zu Caledonia, Wis. ihr Missionsfest. Festprediger waren Herr Prof. J. Meyer von Milwaukee und Herr Past. C. Binger von Kenosha. Der Männerchor von So. Milwaukee verschönerte die Gottesdienste durch Chorgesang. Betrag der Kollekte nach Abzug der Reisekosten war \$51.

Am 26. September feierte die Matthäusgemeinde zu Danube, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Da Past. Bode von Provointon nicht kommen konnte, so predigte Past. Engel von Wellington vormittags und nachmittags. Die Kollekte betrug \$48.30.

Am 16. Sonntag n. Trin. feierte die St. Johannesgemeinde zu Town New Hartford, Winona Co., Minn. jährliches Missionsfest. Prediger: Past. W. A. Schulze deutsch und engl., und Unterzeichneter. Kollekte: \$65.

Am 13. n. Trin., am 5. Sept., feierte die St. Johannesgemeinde in Newville, Wis. ihr Missionsfest. Prediger waren die Pastoren J. Günther und J. Rien. Kollekte: \$65.42.

Am 16. Sonntag n. Trin. (26. Sept.) hielt die Emanuelsgemeinde in Deerfield, Wis. ihr Missionsfest. Prediger waren G. F. Schilling und J. Kamholz. Kollekte: \$40.87.

Am 16. Sonntag n. Trin., den 26. Sept., feierte die ev. luth. St. Petrusgemeinde in Addison, Wis. ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer Kirche. Festprediger waren: Prof. Aug. Pieper und Pastor F. Abo Lalleman. Kollekte: \$36.92.

Am 16. Sonntag n. Trin. feierte die Bethesdagem. das Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren A. Nicolauz und C. Schulz. Kollekte: \$145.30.

Am 26. Sept. Missionsfest in Algoma. Festprediger waren die Pastoren J. Schumann, G. Hinmenthal und A. C. Haase. Kollekte: \$66.70.

Die St. Johannesgemeinde zu Wrightstown feierte ihr Missionsfest am 16. Sonntag n. Trin. Festprediger war des Vormittags Herr Past. Pohley und des Nachmittags Herr Präses Bergemann. Das Missionsopfer betrug \$42.67.

Am 14. Sonntag n. Trin. feierte die St. Joh. Gem. zu Goodhue, Minn. ihr diesjähriges Missionsfest. Es predigten Prof. J. Anderson und Past. G. Hinmenthal. Der ungünstigen Witterung wegen war der Besuch besonders vormittags gering und die Kollekte betrug nur \$57.90. Zu dieser Summe legte jedoch am folgenden Sonntag ein Gemeindeglied, das nicht genannt sein will, noch \$10.00. Möchten doch viele bei verregneten Missionsfesten solchem Beispiel folgen! Herr M. Meyer.

Am 16. Sonntag n. Trin. feierte die Zionsgemeinde bei Caledonia, Nebr. ihr jährliches Missionsfest. Prediger: Pastoren C. H. Leubsch und F. Brenner. Kollekte: \$160. Emil Redlin.

Am 15. Sonntag n. Trin. feierte die St. Paulsgemeinde zu Wilton, Wis. Missionsfest. Es predigten die Pastoren Chr. Meyer, Laballe, Wis. und D. Engel, Northall, Wis. Die Kollekte betrug \$43.33.

Am 5. Sept. feierte die ev. luth. Friedensgemeinde in Hutchinson, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: C. F. Koch und A. C. Bode. Kollekte: \$77.89. G. C. Friß.

Am 16. Sonntag n. Trin. Missionsfest in Granville. Prediger: Pastoren J. Grebe aus Newaskum und C. Dornfeld aus Milwaukee. Kollekte: \$48.28.

Am 12. Sonntag n. Trin. feierte die Immanuelsgemeinde zu St. Paul, Minn. Missionsfest. Prediger: A. Dasler, C. Schraeder und C. Nachtsheim. Kollekte: \$77.

Am 14. Sonntag n. Trin. feierte die Immanuelsgemeinde zu Escanaba, Mich. ihr Missionsfest. Vormittags predigte Past. A. Spiering. Da der zweite Festprediger durch Krankheit verhindert war zu kommen, so hielt Past. Spiering am Nachmittage einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Kollekte: \$27.17.

L. Kaspar.

Am 19. Sept. (15. n. Trin.) feierte die St. Petersgemeinde zu Helenville ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte Past. A. Wendler von Milwaukee und nachmittags Past. W. Parisius von Lake Mills. Kollekte: \$81.74.

Edward C. Friedrich. Am 3. Okt. fand Missionsfest in der St. Matthäusgemeinde zu St. Charles, Minn. statt. Festprediger waren die Pastoren W. Fischer und N. Gaiser. Kollekte: \$53.03. C. A. Klaus.

Am 3. Oktober, den 17. Sonnt. n. Trin., feierte die ev. luth. St. Johannesgemeinde zu Arcadia, Wis. ihr Missionsfest mit zweimaligem Gottesdienst. Festprediger waren die Pastoren H. Uebelmann und N. Abe Lallemand. Die Kollekte betrug \$27.06. Chr. J. H. Sauer.

Am 18. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Martinusgemeinde Winona, Minn. Missionsfest. Festprediger waren: Martin Sauer, W. F. Pfah, Julius Bergholz. Das Missionsopfer betrug \$148.40. Alfred W. Sauer.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die Immanuelsgemeinde in Gibbon, Minn. ihr Missionsfest. Es predigten Pastoren A. Winter von Manfato und F. Köhler von Nicollet, Minn. Kollekte: \$77.09. H. Böttcher.

Am 17. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Stephansgemeinde zu Fountain Prairie ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger war der Unterzeichnete. Kollekte: \$27. H. G. Koch.

Am 19. Sept. fand das jährliche Missionsfest der Parochie Black Creek statt, und zwar in der St. Paulsgemeinde zu Winghampton. Festprediger waren Pastor G. Böttcher und Pastor Arnold Schulz. Kollekte: \$63.38. A. F. Herzfeldt.

Am 19. Sept. Missionsfest in Fond du Lac. Festprediger: Past. J. Köhler, Past. N. Machmüller, Past. W. Rommensen (engl.). Koll.: \$151. G. C. Bergemann.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die Christuskirche zu West Salem ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren A. F. Siegler, H. Herwig, F. Gamm (abends englisch). Die Männerchöre der Gemeinden zu La Crosse und Varre Mills trugen durch herrlichen Gesang wesentlich zur Hebung der Feier bei. Die Kollekte betrug \$140. Dazu kommt noch eine besondere Gabe von \$30 für Heidenmission von M. Summa \$170. J. Mittelestadt.

Am 5. Sept. feierte die St. Johannisgemeinde in Town Duvo, Yellow Medicine Co., Minn. Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren J. Pieper und Wm. Albrecht. Kollekte und nachträgliche Gaben, nach Abzug der Reisekosten: \$66.25. G. G. Frtz.

Am 22. August feierte die Christuskirche zu Marfahd, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Prediger war vor- und nachmittags Prof. A. Adermann. Kollekte: \$29.49. Dazu kommen noch von der Gemeinde in Amiret \$4.10, zus. \$33.59. N. Pöthke.

Am 26. Sept. 1909 (16. Sonnt. n. Trin.) feierte die ev.-luth. Zionsgemeinde zu Sanborn, Minn. ihr Missionsfest. Es predigten die Pastoren N. Zeske, G. Eggert und Prof. C. N. Wiefenicht. Koll.: \$91.15. A. Jul. Dysterheft.

Am 3. Oktober feierte die St. Johannesgemeinde, Filiale der Parochie Ironia, ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren: Herr Prof. Dr. A. Hörmann und Prof. W. Eickmann von Watertown. Kollekte: \$76.57. Der Herr unser Gott wolle Geber und Gaben segnen. F. Kamholz.

Am 26. September war Missionsfest in der St. Jakobsgemeinde zu Norwalk, Wis. In drei Gottesdiensten predigten Pastoren Schmeling und Engel. Kollekte: \$61; besondere Kollekte der Schulkinder für Indianermission betrug \$4, zus. \$65. Otto Engel.

Am 17. Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde in Gibson ihr jährliches Missionsfest. Es predigten die Pastoren C. W. Dornfeld und N. G. Machmüller in deutscher und Unterzeichneter in englischer Sprache. Die Missionsgabe betrug \$47.57. F. C. Uehmann.

Am 3. Okt. Missionsfest zu La Crosse. Festprediger: Prof. A. Pieper, Pastoren J. Bergholz und J. Mittelestadt. Kollekte: \$163.60. J. Gamm.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die ev. luth. Zionsgemeinde bei Garrison, Nebr. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. L. Lübbert und N. Korn. Kollekte: \$90. C. C. Monhardt.

Am 29. August, den 12. n. Trin. feierte die Jordangemeinde ihr diesjähriges Missionsfest, und zwar im Wäldchen bei der Wohnung Herrn Roefnithals. Des Morgens predigte Past. C. Schrader in deutscher Sprache, des Nachmittags predigte Herr Past. J. Brenner in engl. Sprache, und gleich nach dem englischen Gottesdienst hielt Herr Past. W. F. Rommensen einen sehr interes-

santen Vortrag über die Mission in Grönland. Die beiden Kollekten ergaben die Summe von \$48.92. Gott segne Gaben und Geber. A. Hönecke.

Am 10. Oktober feierte die Friedensgemeinde zu Town of Little Falls, Wis. ihr Missionsfest. Festprediger war Pastor Fr. Popp. Kollekte: \$29.35. H. W. Schmeling.

Am 10. Okt., 18. Sonnt. n. Trin., feierte die St. Martinusgemeinde zu Milwaukee Missionsfest. Prediger: Prof. Aug. Pieper, Pastor A. Kirchner, Pastor O. W. Rommensen (englisch). Kollekte ergab: \$135.20. C. F. Dornfeld.

Am 26. Sept. feierte die ev. luth. Immanuelsgemeinde ihr Missionsfest. Es predigte vor- und nachmittags Herr Pastor G. Frihe. Kollekte: \$61.71. Fr. Wiedemann.

Die Filialgemeinde zu Gale, S. D. feierte am 3. Okt. ihr erstes Missionsfest. Es predigten die Pastoren: P. Hinderer und Joh. Uebelmann. Kollekte: \$39. Wm. F. Sauer.

Am 26. Sept. (16. Sonnt. n. Trin.) feierte die ev. luth. Dreieinigkeitsgemeinde in Hoskins, Neb. Missionsfest. Festprediger: C. Jaremba und J. Witt. Einnahme \$156.50 für unsere Mission. J. Kron.

Die Saronsgemeinde zu Milwaukee feierte am 26. September ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Prof. G. Thiele und Past. Otto Hönecke. Kollekte: \$45. H. G. Ebert.

Am 15. n. Trin. feierte die St. Johannesgemeinde in St. Paul Missionsfest. Prediger: J. Gamm und A. L. Oetjen. Kollekte: \$114. J. P. Locher.

Am 17. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Lukasgemeinde zu Long Lake, Minn. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Paustian und Haase. Kollekte: \$41.08. W. Schüke.

Am 3. Oktober feierte die Erste Ev. Luth. Gemeinde zu Racine, Wis. ihr Missionsfest. Festprediger: Pastoren G. Bergmann, J. Bernthal, C. Hölter. Kollekte: \$102.56. T. W. Missionsfest am 15. Sonnt. n. Trin. in Newaunee, Wis. Festprediger: J. G. Dehler, J. Koch und G. Mündinger. Letzterer predigte in engl. Sprache. Koll.: \$50.06. W. Bergholz.

Am 17. Sonnt. n. Trin. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Seline, Mich. Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Thron Claus und Heidel. Kollekte: \$193.38. C. A. Lederer.

Am 3. Okt. Missionsfest in Lake Geneva, Wis. Prediger: Past. G. Vog, Präf. F. Soll und Past. Stod. Richter in engl. Sprache. Kollekte: \$41.96. H. Fleischfresser.

Am 26. September feierte die Gemeinde zu Lloyd Valley, S. Dak. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Michaels und Hellbusch. Kollekte: \$26. A. C. Warh. Missionsfest am 15. Sonnt. n. Trin. in der Gemeinde zu Theodore, S. D. Prediger: Pastor M. G. Polack aus der ehrw. Mo. Synode. Kollekte: \$40. O. P. Keller.

Am 12. September feierte die Erste ev. luth. Gemeinde in Town Granville, Outagamie Co., Wis. ihr Missionsfest. Prediger: Past. Martin F. Pfah und Past. H. N. Machmüller. Kollekte: \$45.50. F. Uptegger.

Missionsfest am 14. S. n. Trin. in der St. Joh. Gem. zu Minneapolis. Prediger: W. Haar und F. Baumann. Kollekte: \$77.03. Paul C. Dowidat.

Einführungen.

Nachdem Herr Lehrer J. G. Pelzl von La Crosse, Wis. einem Rufe der St. Johannesgemeinde zu Sleepy Eye nachgeleitet hatte, wurde derselbe von mir am 18. Sonntage n. Trin. feierlich in sein Amt eingeführt. Gott möge seine Arbeit an den Schäflein Christi mit viel Segen krönen. Aug. F. Rich. Adresse: Mr. J. G. Pelzl, 1116 Walnut St., Sleepy Eye, Minn.

Veränderte Adresse.

H. A. Stein, 504 W. Thomas St., Sta A., Wah City, Mich. Christian Rödiger, N. R. 2, Mayville, Dodge Co., Wis.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Konferenzanzeigen.

Die östliche Konferenz versammelt sich vom 1. bis 3. Nov. in der Gemeinde des Herrn Pastor C. Bait in Wood Lake. Prediger: Past. F. Gräber, Stellvertreter: Past. A. Hönecke; Beichtredner: Past. A. Schulz—G. Schwöve. Arbeiten: Eregese über Joh. 16—Past. W. Hönecke; Eregese über Ps. 110—Past. C.

Vast; Referat über das Thema: „Das Verhältnis der allgemeinen zur persönlichen Rechtfertigung“—Past. Herrn. Gieschen; Betrachtung und Unterredung über die Konfessionsformel, Art. 1 und 2. Hierauf sollen sich alle Konferenzmitglieder vorbereiten, besonders Pastor G. Schwöve. Der Ortspastor erwartet rechtzeitige An- oder Abmeldung. Man nehme die Car der Milwaukee Northern bis Highway No. 3. Man kaufe sich eine Rückfahrkarte. G. Schwöve, Secr. p. t.

Die Gemischte Chippewa Valley Konferenz versammelt sich am 9. u. 10. November bei Pastor H. Schwarz in Menomonie, Wis. An- resp. Abmeldung unbedingt nötig. Theo. Laetsch.

Die neu zu gründende Soo Line gemischte Konferenz versammelt sich am 2. u. 3. Nov. in Marshfield. Predigt: Kanies—Beichtrede: Rathke—Georgi. Arbeiten: Katechese—Hahn Erl.: Kanies; Eregese: Knuf; Praktische Arbeit: Rathke. Die Brüder sind gebeten, sich anzumelden. L. Thom.

Die gemischte Pastoral-Konferenz von Zentral-Nord-Nebraska versammelt sich, w. G., vom 9.—11. Nov. in Past. Gutknechts Gemeinde bei Wayne, Nebr. Arbeiten: Das hochpriesterliche Amt Christi—Past. Scheips; Das äußerliche Verhalten des Pfarrers gegenüber der Welt, der Gemeinde, der Familie, und der Amtsbrüder—Past. Witt; Zeitgläubige im Verhältnis zu den Erwählten—Past. Schwarz; Ueber die Prohibitionsfrage—Past. Martin; Eregese über 1. Tim. 1, 8 ff.—Past. Merg; 1. Tim. 2—Past. Wines; Katechese über die Worte: Ich glaube eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen—Past. Jaremba. Beichtrede: Past. Hoffmann—Past. Zuff; Predial: Past. Genies—Past. Spiering. Abholung nur von Wayne. Der Ortspastor bittet dringend um An- resp. Abmeldung vor dem 1. Nov. G. F. Gemies, Secr.

Die Zentralkonferenz versammelt sich, i. G. w., vom 2.—3. November in Helenville. Erste Sitzung beginnt morgens um 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl findet statt am Dienstag Abend. Beichtredner: Pastor Vogel—Pastor Ohde; Prediger: Pastor Haase—Pastor D. Koch. Arbeiten: Eregese Rom. 9, 11 ff., Pastor Haber mann und Pastor Friedrich; Eregese Titusbrief 2, 11 ff., Pastor Sauer und Prof. Schlüter; Katechismusaarbeit, 8 Gebot, Pastor Stern; Vereinerung der Wundertätigkeit Christi, Dr. Wente; Die religiösen Zustände des Abendmals zur Zeit des Eintritts des Christentums, Dr. Kochen; Studie über die Epistel am 23. Sonntag nach Trinitatis, Pastor Parisius. Man wolle sich an- oder abmelden. E. Dornfeld, Secr.

Die Staatslehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 11. und 12. November in der Markuskirche zu Milwaukee, Wis. Arbeiten: "How shall a Teacher aid his Pupils to memorize the multiplication table?" Theoretisch—M. Wisniewski. 2. "A practical Lesson on the New England States."—Brodmann. 3. Das zehnte Gebot. Praktisch—Götsch. 4. Eine Lektion über Palästina—O. Hellebrand. 5. Lebensbild A. S. Franke's—La Crosse Konferenz. 6. Erbschaft: Zweck und Ziel des Bibellesens, La Crosse Konferenz. 7. Daniel in der Löwengrube. Praktisch: Hermann Jäger. 8. Simple Sentence: Subject, Predicate and Object." Praktisch—Siegler. 9. Die hohe Bedeutung des Lehrerberufes für die Kirche—Noch River Konferenz. 10. Erbschaft: Inwiefern hängt von der Frucht des Unterrichts der Erfolg desselben ab und was gehört zu einem klaren Unterrichts?—Noch River Konferenz. 11. Vortrag seitens eines der Herren Professoren. Rechtzeitige Anmeldung bei Herrn Lehrer H. Braun ist notwendig. E. R. Schneider, Secr.

Nebraskasynode.

Inhabern von Serie 8 der Aktien fürs Pfarrhaus in Merna können dieselben bei Herrn Schatzmeister E. W. Pütz in Norfolk einlösen. Theo. Bräuer, Präf.

Verpätet.

Allen den lieben Brüdern nah und fern, welche mir in meiner großen Heimsuchung Worte des Trostes und der Erquickung

gesprochen haben, insonderheit den Mitgliedern der Nebraska synode, sage ich meinen aufrichtigen und herzlichen Dank. Gott wolle es auch ihnen in den Stunden schwerer und trüber Heimsuchung nicht an seinem Troste fehlen lassen. Theo. Bräuer.

Quittungen.

Predigerseminar: Pastoren J. Gamm, T. d. Wiffkoll, La Crosse \$30, J. Dowidat dsgl Caledonia \$10, C. Klaus dsgl St Charles \$10, H. Koch dsgl Fountain Prairie \$6.85, C. Leberer dsgl Wah City \$10, A. Sauer dsgl Winona \$25, H. Schmeling dsgl Little Falls \$5, H. Vogel dsgl Jefferson \$15, J. Mittelestadt dsgl West Salem \$25, C. F. Dornfeld dsgl St. Markuskirche Milwaukee \$20, A. Wäbenroth dsgl St. Petersgem. Milwaukee \$25, H. Gieschen dsgl Wauwatosa \$10, F. Schumann dsgl Sawyer-Rafewaupes-Sebastopol \$9.38, P. Kionka, Goddardskoll, Düscher-Karnopp \$10.70, A. v. Mohr, T. d. Wiffkoll, Zion \$11.45, C. Lieberum dsgl Siloahgem. Milwaukee \$5, H. Gieschen dsgl Jerusalemgem. Milwaukee \$15, O. Rommensen dsgl So. Milwaukee \$5, zusammen \$248.38.

Lehrerseminar: Pastoren J. Gamm, T. d. Wiffkoll, La Crosse \$20, J. Dowidat dsgl Caledonia \$6, C. Klaus dsgl St Charles \$8, C. Leberer dsgl Wah City \$5, W. Berowhals dsgl West Newaunee \$5, J. Mittelestadt dsgl West Salem \$20, A. Wäbenroth dsgl St. Petersgem. Milwaukee \$20, zus. \$84.

College: Pastoren J. Gamm, T. d. Wiffkoll, La Crosse \$40, J. Dowidat dsgl Caledonia \$7, C. Klaus dsgl St Charles \$9, A. Hönecke dsgl West Mills \$14, F. Uehmann dsgl Gibson \$15.50, C. Leberer dsgl Wah City \$13.65, A. Sauer dsgl Winona \$50, H. Schmeling dsgl Little Falls \$5, H. Vogel dsgl Jefferson \$17.80, G. Ebert dsgl Saronsgem. Milwaukee \$20, J. Mittelestadt dsgl West Salem \$40, C. F. Dornfeld dsgl St. Markuskirche Milwaukee \$20, Nebr. Synode \$10, A. Wäbenroth, T. d. Wiffkoll, St. Petersgem. Milwaukee \$25, W. Sauer dsgl Brillion \$20, J. Klingmann, von C. Gamm, Watertown \$10, P. Kionka, Wiffkoll, Denmark \$5, H. Gieschen, T. dsgl Wauwatosa \$10, A. v. Mohr dsgl Zion \$11.45, C. Lieberum dsgl Siloahgem. Milwaukee \$5, H. Gieschen dsgl Jerusalemgem. Milwaukee \$15, zus. \$356.40.

Bau u. Schulden Tilgung: Pastoren J. Eppling, Algona, von Guft Zerpel \$2, Aug. Jüven \$3, zus. \$5, J. Freund, Hamburg, von A. Blach, A. Plich \$1, zusammen \$2, J. Schumann, von W. Neumann \$10, A. Braun \$5, J. Schultze jr. \$8, W. Heide, Hauskoll, Fairburn u. Red Granite, von W. Rühke \$15, J. Krüger, Jos. Schermer jr., Jos. Schermer jr., W. C. Miller, L. Schröder, O. Lungwih, Fr. Lehr, Fr. Paulsen, C. Stephan, A. Ubel je \$10, W. Neubauer, Herrn Miller je \$6, Frz. Freimark, Pa. W. Heidke, H. Brecklin, A. Ladwig, A. Buffan, A. Uehmann, H. Jantz, J. Schröder, L. Polpin, P. Ubel, J. Marwan, G. Nieve, Albert Schalk, G. Glazier, Frau M. Jenz, Karl C. Schröder, A. Neubauer, C. F. Wiefell, A. Neubauer, R. Thom, Fr. Grams, A. Kerl, W. Wiese, je \$5, Fr. Alf (1. Zhlg) \$2, A. Ladwig, J. Jantz, C. Jantz, H. Daffke, H. A. Schröder, J. Kerl, C. Brahl, J. Rietlow, Em. Schwierfinske, A. Alf je \$3, C. Frih, G. Wflers, H. Stubbe, C. Rosenkhan, W. Lungwih, R. Paulsen, Otto u. Paul Mohde, A. Ubel je \$2, zus. \$290, Mich. Synode \$19.76, J. Klingmann, von R. Gamm, Watertown \$10, J. Schumann, von R. Christoff, J. Diefenbach, H. Volkgram jr., Ed. Burr je \$5, A. Erdmann \$1, O. Antopf, \$3, J. Böck \$10, Frau Zettel \$2, zus. \$36, J. Freund, Hamburg, von J. Frau \$5, R. Rümer, R. Hanke jr u. jr je \$1, zus. \$8, H. Mönhardt, Franklin, von Frau D. Schmeling \$10, H. Smith, John Sander, J. Karsten, Jaf. Marti je \$5, zus. \$30, zus. \$423.76.

Reisepredigt: Pastoren J. Gamm, T. d. Wiffkoll, La Crosse \$30, J. Dowidat dsgl Caledonia \$20, C. Klaus dsgl St Charles \$12, A. Hönecke dsgl West Mills \$14, F. Uehmann dsgl Gibson \$15, H. Koch dsgl Fountain Prairie \$10, C. Leberer dsgl Wah City \$5, Th. Volkert, Wiffkoll, Racine \$95.50, A. Spiering, von Lutteraner, So. Milwaukee \$1.30, dsgl von W. Reuter jr., New London 50c, W. Ransier, T. d. Wiffkoll, Stephenville \$10, A. Sauer dsgl Winona \$75, H. Schmeling dsgl Little Falls \$10, H. Vogel dsgl Jefferson \$30, W. Bergholz dsgl W. Newaunee \$5, G. Ebert dsgl Saronsgem. Milwaukee \$20, J. Mittelestadt dsgl West Salem \$35.45, Ed. Höyer dsgl West Bend \$14.30, C. Dornfeld dsgl St. Markuskirche Milwaukee \$63.20, A. Abe Lallemand dsgl Rollingstone \$25, A. Wäbenroth dsgl St. Petersgem. Milwaukee \$20, W. Sauer dsgl Brillion \$20, Herrn Gieschen dsgl Wauwatosa \$10, J. Schumann dsgl Sawyer-Rafewaupes-Sebastopol \$20, P. Kionka dsgl Cooperstown \$20, A. v. Mohr dsgl Rosendale \$7.22, C. Lieberum dsgl Siloahgem. Milwaukee \$5, J. Kaiser dsgl Layton Park \$10, H. Gieschen dsgl Jerusalemgem. Milwaukee \$25, O. Rommensen dsgl So. Milwaukee \$20, zus. \$648.47.

Th. H. Odafasse: Pastoren J. Schulz, T. d. Wiffkoll,

Daffield \$5, C Lederer dsal Bay City \$1, S Zimmermann, Abendmahlstoll, Wellington \$4.20, D Rommenfen, Tl d Missf- foll, So Milw \$5, zuz \$15.20. Synodalberichte: Pastor J Dowidat, Sonntagstoll, Caledonia \$3.42, dsal Readfield \$4.16, dsal Winchefer \$4.75, zuz \$12.33.

Judarien: Pastoren J Gamm, Tl d Missfoll, La Crosse \$25, J Schulz dsal Daffield \$5, J Dowidat dsal Caledonia \$20, C Maus dsal St Charles \$4.03, A Hünede dsal West Miss \$13.86, J Neumann dsal Gibson \$17, S Koch dsal Fountain Prairie \$10, C Lederer dsal Bay City \$5, S Mansier dsal Stephensville \$7.15, A Sauer dsal Winona \$27.02, S Schme- ling dsal Little Falls \$4, S Vogel dsal Jefferson \$30, W Berg- holz dsal West Keuance \$5, S Ebert dsal Caronsgen Milw \$5.05, J Mittelstätt dsal West Salem \$20, Ed Hoyer dsal West Wend \$10, C J Dornfeld dsal St Markusgen Milw \$15, A Ave Lalleman dsal Rollingstone \$5, A Wäbenroth dsal St Pe- tersgen Milw \$2.50, W Sauer dsal Brillion \$17.50, Herm Cie- schen dsal Wauwatosa \$7.60, J Schumann dsal Sawyer-Nase- waukee-Sebastopol \$15, P Nionka, Tl d Missfoll, Cooperstown \$20, A b Mohr dsal Rosendale \$8, C Lieberum dsal Siloahgen Milw \$5, S H Gieschen dsal Jerusalemgen Milw \$15, S Knuth, nachtrgl z Missfoll, Bethesdagem Milw \$1.90, D Rommenfen, Tl d Missfoll, So Milwaukee \$3.30, zuz \$323.91.

Neger: Pastoren J Gamm, Tl d Missfoll, La Crosse \$6.10, J Schulz dsal Daffield \$2.30, J Dowidat dsal Caledonia \$5, C Maus dsal St Charles \$3, W Bergholz dsal W Keuance \$5, J Mittelstätt dsal West Salem \$20, Ed Hoyer dsal West Wend \$10, C J Dornfeld dsal St Markusgen Milw \$9, A Ave Lalleman dsal Rollingstone \$5, W Weber, Missfoll, Grandon \$7, S H Gieschen, Tl dsal Jerusalemgen Milw \$8, zuz \$80.40. Juden: Pastor A Ave Lalleman, Tl d Missfoll, Rol- lingstone \$5.

Stadtmision: Pastor C J Dornfeld, Tl d Missf- foll, St Markusgen Milw \$1.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren C Le- derer, Teil d Missfoll, Bay City \$1.29, A Engel, Erntedstoll, Shiocton \$3.21, J Petri dsal Addison \$5, S Monhardt dsal Franklin \$9, A Keibel, Hochstzoll, Prochnow—Rannenberg, Kirch- hahn \$9.15, zuz \$27.65.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren A Engel, Erntedstoll, Deer Creek \$2.74, J Töpel, Geschenk vom wert Gesangverein, Maine \$23.27, zuz \$26.01.

Witwenkaffe — Kollekte: Pastoren C Lederer, Teil d Missfoll, Bay City \$1, A Siegler, Koll, St Paulsgem, Fo- rest \$11.09, dsal St Joh Gem \$5.58, C Dowidat, Koll, Dstfioth \$21.27, C Sargmann, Dantopfer von M, Eldorado \$5, zuz \$43.94.

Witwenkaffe — perf.: Past C Dowidat \$3.

Reich Gottes: Pastoren C Lederer, Koll bei der Kran- kenkommunion von Aug Publiz 50c, W Bergholz, Tl d Missf- foll, W Keuance \$3.19, L Mielke, Koll beim 25jährigen Kirch- wchse, Town Herman \$88.32, Mich. Synode \$6.50, Pastoren J Kaiser, Tl d Missfoll, Layton Park \$20, A Ave Lalleman, Koll, Town Norton \$9.07, zuz \$127.58.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren Chr Döh- ler, von Frau D Hammel, Two Rivers \$10, dsal von S H Wille fr \$1.25, A Keibel, Dantopfer von Frau A Kowalski, Kirchhahn \$2, zuz \$13.25.

Anstalt für Epileptiker: Pastor A Keibel, Hoch- zeitsoll, Fischer—Rannenberg \$9.04. Summa: \$2399.32.

H. Knuth, Schaum.

Aus der Minnesotashnode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren J Baur, Eden \$23, W C Abrecht, White, S D \$1.79, New Grove \$2.92, Argo \$2.80, M Gruber Missfoll, New Prague \$34.55, J S Abel- mann, Zealand, N D \$10, W Haar, Tl d Missfoll Greenwood, \$20, W J Sauer, Round City \$7, D Kautz, Porter \$8, J Pie- per, Echo \$10, W Lindloff, Bremen \$7.78, Hammond \$1.78, A Emmel, Tl d Missfoll, St Paul \$10, J Dowidat, Minneapo- lis \$20, J S Abrecht, Tl d Missfoll, Fairfax \$20, S Gupfer, Olivia \$10, C Friß, Tl d Missfoll, Town Omro \$20, A Bich dsal Sleepy Eye \$20, S Meyer, St Joh Gem Goodhue \$15, A Schrödel, St Paul \$40, P Lorenz, Eichen \$20, Ph Bechtel Broo- field \$15, J Gehm, Tl d Missfoll, Zumbrota \$10, J Scherf dsal Valaton \$10, A Jeske, St Peter \$10, W J Schulze, Stillwater \$25, C Th Abrecht, Holland \$5, S Gupfer, Olivia \$10, S Wät- cher, Tl d Missfoll, Gibbon \$25, C Rod, Belle Plaine \$15, J Wiechmann, La Crescent \$20, S Meyer, nachtrgl zu Missfoll,

von M, Goodhue \$5, C J Abrecht, New Elm \$21.18, D Keller, Bowdle \$5, Theodore \$2.80, Cottonwood Lake \$1.60, A C Vark, Floyd Valley \$5, C J Schrader, No St Paul \$10.86, W Al- brecht, Emmet \$10, zuz \$511.06.

Reiseprediger: Pastoren: J Baur, Morgan 50c, Eden \$16.50, A Pieper, Tl d Missfoll, Woodbury \$17.38, W C Abrecht, Argo \$20, M Gruber, Tl d Missfoll, New Prague \$93.01, J Abelmann, Zealand \$20, W Haar, Tl d Missfoll, Greenwood \$20, D Kautz, Porter \$30.60, J Pieper, Echo \$10, W Lindloff, Tl d Missfoll, Bremen und Hammond \$25.25, A Emmel dsal St Paul, von W Schwahn \$1, J Dowidat, Minnea- polis \$11.10, Jm J Abrecht, Tl d Missfoll, Fairfax \$20, S Gupfer, Olivia \$20, C Friß, Town Omro \$25, A Bich, Sleepy Eye \$20, S Meyer, St Joh Gem Goodhue \$20, A Schrödel, St Paul \$40, P Lorenz, Eichen \$25, Ph Bechtel, Brookfield \$11.25, J Gehm, Zumbrota \$10, J Baumann, Red Wing \$6, J Scherf, Valaton \$30, A Jeske, St Peter \$15, A Dastler, vom Frauenber- ein, St James \$10, P Gedick, Westa \$10, C Th Abrecht, Hol- land \$10, S Gupfer, Olivia \$15, S Wätcher, Gibbon \$20, C Rod, Belle Plaine \$40, J Wiechmann, La Crescent \$20, W J Schulze, Stillwater \$30, S Meyer, Goodhue, von der \$5, C J Abrecht, New Elm \$35.25, J Pieper, Echo, von G Kühn \$3, A Vark, Floyd Valley \$10, Town Sherman \$15, C Friß, Boyd \$1.25, C Schrader, No St Paul \$8, W Abrecht, Emmet \$15, zuz \$810.09.

Arme Studenten: Pastoren J Baur, Morgan 75c, S Meyer, Goodhue, Hochstzoll Matthees — Diercks \$8.76, A Schrödel, St Paul \$7.45, S Gupfer, Olivia \$10, J Wiechmann, La Crescent \$6.71, S Vär, nachtrgl von J Rike, Bowdle \$5.70 \$150, S Meyer, Goodhue, Hochstzoll Wandt—Mbers \$15.70, dsal Luhnann—Dannmann \$8.50, D Keller \$15.25, W Abrecht, Emmet \$5.12, zuz \$228.24.

Epileptiker: Pastor J Baur, Morgan \$1.

Indianermision: Pastoren J Baur, Morgan \$5, A Pieper, Woodbury \$5, W C Abrecht, Argo \$6.50, M Gruber, New Prague \$75, J Abelmann, Zealand \$10, W Haar, Green- wood \$10, D Kautz, Porter \$6, J Pieper, Echo \$5.13, W Lind- loff, Bremen u Hammond \$20, A Emmel, St Paul \$12, dsal von Frau C Schmidt \$1, P Dowidat, Minneapolis \$15, Jm J Abrecht, Fairfax \$10, S Gupfer, Olivia \$5.50, C Friß, Town Omro \$10, A J Bich, Sleepy Eye \$10, S Meyer, St Joh Gem Goodhue \$10, A Schrödel, St Paul \$16.61, P Lorenz, Eichen \$10, Ph Bechtel, Brookfield \$5, J Gehm, Zumbrota \$6, J Baum- mann, Red Wing \$4, A Jeske, St Peter \$10, P Gedick, Westa \$9.65, C Th Abrecht, Holland \$5, S Gupfer, Olivia \$6.75, S Wätcher, Gibbon \$5, C Rod, Belle Plaine \$15, J Wiechmann, La Crescent \$10, W J Schulze, Stillwater \$10.75, C J Abrecht, New Elm \$35.25, A Vark, Floyd Valley \$2.50, Town Sherman \$6, W Abrecht, Emmet \$5, J Scherf, Valaton \$8.40, zuz \$387.04.

Negermission: Pastoren J Baur, Eden \$5, A Pie- per, Woodbury \$5, W C Abrecht, Argo \$6, J Abelmann, Ze- land \$5, W Haar, Greenwood \$10, D Kautz, Porter \$6, W Lind- loff, Bremen u Hammond \$10, A Emmel, St Paul \$10, dsal von Emil Schmidt \$1, P Dowidat, Minneapolis \$15, Jm J Abrecht, Fairfax \$6, S Gupfer, Olivia \$5, C Friß Boyd \$10, S Meyer, St Joh Gem Goodhue \$8, A Schrödel, St Paul \$10, P Lo- renz, Eichen \$10, Ph Bechtel, Brookfield \$5, J Gehm, Zumbrota \$5, A Jeske, St Peter \$6.50, W J Schulze, Stillwater \$10, P Gedick, Westa \$5,, C Th Abrecht, Holland \$3, S Gupfer, Oli- via \$6, S Wätcher, Gibbon \$7.09, C Rod, Belle Plaine \$10, J Wiechmann, La Crescent \$5, C J Abrecht, New Elm \$15.18, A Vark, Floyd Valley \$2.50, C Schrader, No St Paul \$5, W Abrecht, Emmet \$5, \$212.27.

Synodal kaffe: Pastoren J Baur, Morgan \$1, Eden \$3, W C Abrecht, White \$2.26, Argo \$5.18, P Lorenz, Eichen \$10, W C Abrecht, New Grove \$3, D Keller, Bowdle \$3, Theo- dore \$1, Cottonwood Lake \$2.50, C Friß, Boyd \$5, W Abrecht \$16.40, zuz \$52.34.

Witwen u. Waisen: Pastoren J Baur, Eden \$4, P Lorenz, Eichen \$5, J Baumann, Wood Lake \$10.50, C Rod, Belle Plaine \$7.01, W J Schulze, Stillwater \$8.45, Somersst \$2.55, S Meyer, Goodhue \$9.66, zuz \$47.17.

Anstalt in New Elm: Pastoren J Baur, Morgan 75c, Eden \$4.50, W Sauer, Round City \$8.80, Gales \$2.20, A Emmel, St Paul \$10, Jm J Abrecht, Fairfax \$4.41, Ph Bechtel, Brookfield \$5, C Schrader, No St Paul \$4, W Haar, Greenwood \$10, \$49.66.

Judenmission: Pastoren A Pieper, Woodbury \$5, P Lorenz, Eichen \$2, C Rod, Belle Plaine \$5, zuz \$12.

Synodalberichte: Pastor W Haar, Greenwood \$5.17.

Belle Plaine: Pastor P Lorenz, Eichen \$10. Reich Gottes: Pastoren P Lorenz, Eichen \$6.20, A Vark, Floyd Valley \$6, zuz \$12.20.

Neubau in New Elm: Pastoren G Fischer, Town Helen, von J Luftmann \$5, D Keller, Bowdle \$6.50, Theodore \$1.50, Cottonwood Lake \$2.50, C J Schrader, No St Paul \$5, zuz \$20.50.

Kirchbaukasse: Pastoren P. Gedick, Westa \$5, C G Friß, Boyd \$2.25, zuz \$7.25.

Missionskasse: Herr S C Vär, Bowdle, nachtrgl vno S Ritzke \$150.

John W. Wood, Schaum.

Aus der Distriktsynode von Michigan. Synodal kaffe: Pastoren Th Gahn, Owosso \$3, J Neuschel, South Haven \$5, P Walther, Freedom \$13.80, S Westphal, Stevensville \$15, C Lederer, Saline \$20, S Heidel, Northfield \$2.96, S Zapf, Monroe \$6.37, zuz \$66.13.

Junere Mission: Pastoren Th Gahn, Owosso \$7, S Haase, Benton Harbor \$30, J Neuschel, South Haven \$35, P Walther, Freedom \$35, Aneiske, Ludington \$11.25, Westphal, Stevensville \$40, Lederer, Saline \$80.78, Harsh, Cobert \$5.31, Heidel, Northfield \$30, Zapf, Monroe \$20, zuz \$294.34.

Allgemeine Lehranstalten: Pastoren Gahn, Indianermision: Pastoren Gahn, Owosso \$5, P Haase, Benton Harbor \$10, Walther, Freedom \$10, Aneiske, Ludington \$5, Westphal, Stevensville \$12, Lederer, Saline \$25, Heidel, Northfield \$5, Zapf, Monroe \$5, zuz \$77.

Owosso \$10, Haase, Benton Harbor \$10, Neuschel, So Haven \$4.39, Walther, Freedom \$25, Lederer, Saline \$45, Heidel, Northfield \$15, zuz \$109.39.

Arme Studenten: Pastor Gahn, Owosso \$10, dsal \$23.65 direkt an Student M, zuz \$33.65.

Negermission: Pastoren Gahn, Owosso \$2.50, Aneis- ke, Ludington \$5, Lederer, Saline \$20, Heidel, Northfield \$10, zuz \$37.50.

Belle Plaine: Pastoren Heidel, Northfield \$2, Zapf Monroe \$5, zuz \$7.

Kinderfreundgesellschaft von Mich.: Pasto- ren Westphal, Stevensville \$3, Harsh, Cobert \$2.60, Heidel, Northfield \$1.01, \$8.61.

Mitleidende Armenier: Past Gahn, Owosso \$4. Mission in Indien: Past G Heidel, Northfield \$5. Reich Gottes: Past S Zapf, Monroe \$10. Summa: \$650.62.

Alb. Mayer, Schaum.

Quittung und Dank. Durch Herrn Pastor W. Mahnke, Newburg, Wis. erhielt ich \$10.00, kollektiert auf der Hochzeit Ballesky—Mahnke, zum be- liebigen Gebrauch für die Indianer. Der Herr segne Geber und Gabe. Herzlich dankt Miss. C. Günther. Nice, Ariz., den 1. Okt. 1909.

Von Herrn W. Koch zwei Vuffel Äpfel für den Anstalt des Dr. Martin Luther College erhalten zu haben, bescheinigt mit Dank. E. N. Bliedernicht.

Von der Gemeinde in Stanton, Nebr. erhalten Kollekte für die Waisenversorgung in Nebraska: \$39.06. L. A. Müller.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodalbuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3. St., Milwaukee, Wis.

Zandzet ihr Himmel. Festgesang auf das heilige Weihnachtsfest für gemischten Chor, Soli und Orgel von G. Breitenbach. 2te Auflage. Die Pilger Buchhandlung, Reading, Pa., Ok- tober 1909. Preis: Einzeln 25c, das Dutz. \$1.75 porto- frei.

Große, Unterscheidungslehren der hauptsächlichsten sich Lutherisch nennenden Synoden, sowie der namhaftesten Sektenkirchen in den Ver. Staaten von Nordamerika. V und 176 Seiten 4¼x7¼. Hbfranzband. Preis: 40 Cents. Concordia Publ. House, St. Louis, Mo.

Wer sich über die Rehrstellung der hauptsächlichsten Synoden unseres Landes informieren möchte, findet in diesem Buche eine Sammlung einschlägiger Bitate. Sehr gut und praktisch ist der in dieser Auflage neu eingeschaltete Teil über die Sekten, mit denen es unsere Christen hierzulande zu tun haben.

Amerikanischer Kalender für deutsche Lutheraner auf das Jahr 1910. Preis: 10 Cents. Concordia Verlag, St. Louis. Dies ist der bekannte „missourische“ Kalender mit gebiege- nem Lesestoff und den üblichen Listen der Anstalten, Prediger, Lehrer u. s. w.

FIFTH READER, Standard American Series. St. Louis, Concordia Publishing House, 1909 286 pages, cloth, 50 cents. This volume handsomely embellished with the United States flag printed in colors, but otherwise not illustrated, as probably befits the school grade for which it is intended, completes the Standard American Series of Readers. The range of subjects is very wide, comprising lessons on various subjects in the domain of natural history, discoveries, inventions, commodi- ties of life, geography, history, both general and special, government; biographies, legends, poetical selections, and even humorous pieces are also included.

The Vocabulary continues on the same lines as in the former numbers of the series, giving accurate directions for pronunciation and study of derivation, so that the study of the complete series should make the pupil familiar, under favor- able conditions, with at least 16,000 words of the English language.

The mechanical make-up is up to the standard, set up by the first volumes of the series.

SOCIALISM, a conference paper by Rev. C. C. Morhart. Pittsburg, Am. Luth. Pub. Board. 30 pages; 10 cents, per dozen 8 cents; hundred 7 cents. Sehr lehrnwert.

William Dallmann, PORTRAITS OF JESUS. 'ittsburg, American Luth Publ. Board, 1909. 227 pages, Cloth, \$1.

Das sind kurze, erbauliche Betrachtungen über die gleichnis- arigen Neben des Herrn von sich selbst. Unser Heiland wird geahilbert als der Arzt, der gute Hirte, die Tür, der Weinstock, der König u. s. w.

Englische Wandsprüche, redigiert von Pastor Dallmann. Preis 10 Cents.

Als Probe liegt uns ein Lobspruch auf Luther und die lu- therische Kirche vor. Diese Sprüche sollen dazu dienen, die in amerikanischen Häusern üblichen, oft falsche Lehre enthaltenden Wandsprüche zu verdrängen.

Die Bibel in Bildern. 179 Darstellungen (13x16 cm) von Julius Schnorr von Carolsfeld. Mit begleitendem Bibel- text unter jedem Bilde. Quartformat. Holzfrees Papier, 1908. Verlag von Johannes Herrmann, Zwickau in S. In Leder mit Goldschnitt \$3; Leinenband \$1.50. Man verlange ausdrücklich die Zwickauer Ausgabe.

Die biblischen Bilder von Julius Schnorr von Carolsfeld sind ja fast jedem bekannt. Die „Bibel in Bildern,“ 182 Seiten, herausgegeben von Johannes Herrmann, Zwickau in Sachen, ist ein Prachtwerk. Es sollte in jedem christlichen Hause sein, be- sonders wo Kinder sind, die in der Schule biblische Geschichte lernen. Sehr geeignet ist das Werk zu einem Konfirmations- oder Hochzeitsgeschenk. Der Preis für das, was geboten wird, ist niedrig.

Der „Evang.-Lutherische Hausfreund“ Kalender, herausgegeben von Pastor D. S. Th. Willkomm, ist erschienen. In bezie- hen durch das Northwestern Publ. House, 347 3. St., Mil- waukee, Wis. Preis 15c.

Interessant ist ein kurzer Abriß aus dem Leben Pastor Fried. Wyncens, gest. 1876. Lehrsreich ist die Abhandlung „Altes Te- stament und alter Orient.“

Synodalbericht des Atlantischen Distrikts der Missourishnode, so wie des Südlichen Distrikts derselben Synode, 1909. Con- cordia Verlag zu St. Louis.

Ersterer enthält ein Referat von Pastor C. Merkel „Von der Vermunft und ihrem Gebrauche, sonderlich in Sachen der Religion;“ letzterer Hefen von Pastor J. F. W. Reinhardt über die 7. Bitte und den Beschluß des heil. Vaterunfers.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenänderun- gen und Gelder sind zu adressieren:

Rev. A. Wäbenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

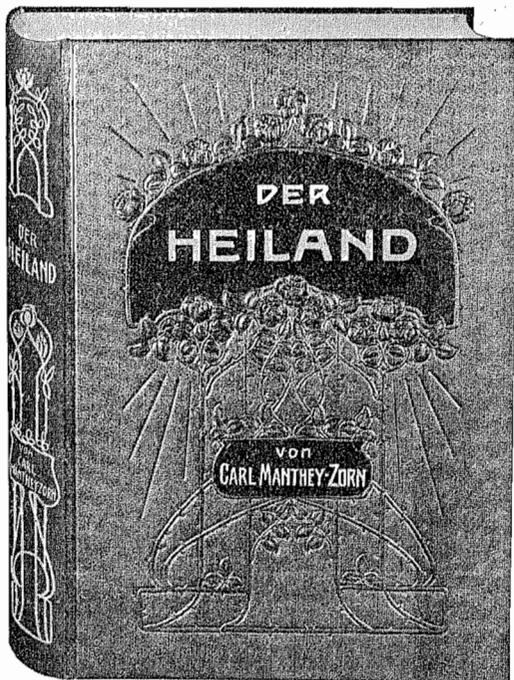
Alle Mitteilungen und Einwendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. E. F. Dornfeld, 164 Garfield Ave., Milwaukee, Wis.

Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nacherzählt
von Carl Manthey-Zorn.

Zweite Auflage.



Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-Oktav Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustrationen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und 1 Beittafel.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Äußerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis auf nur \$2.00 festgesetzt.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis

Predigt-Entwürfe

von Dr. Adolf Höncke.

Zum Druck vorbereitet von Pastor D. J. K. Höncke.

Gebunden in Halbfranz \$2. netto.



Christliches

Vergiftmeinnicht.

Gedenkbüchlein in
Spruch und Lied für alle
Tage.

Mittel-Ausgabe mit 12
Illustrationen.

Goldschnitt.

Preis: Einzeln 50 Cts.

Zu beziehen vom

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee.

Apache Indian Baskets.



Kunstvolle Handarbeiten der Apache Squaws.

Sehr fest und dauerhaft.

Verwendbar als Zimmerschmuck: zur Dekoration der Wände oder zum Aufbewahren von Photographien, Karten u. s. w. — In den Hütten der Indianer gekauft. Werden zum Kaufpreise verkauft, um den Indianern Absatz und Verdienst zu schaffen.

Preis: \$2.50—\$10.50, portofrei, je nach Größe und Arbeit.

Zu beziehen von:

CLAUS HARDERS,
Globe, Ariz.

A u m. Bitte um Postal Money Orders.